

**GEW**

# EuWiS

Februar 2020

Zeitung "Erziehung und Wissenschaft im Saarland" des Landesverbandes der GEW im DGB



**LESEN**

**BILDUNG. WEITER DENKEN!**





Thema: Lesen

<b>Editorial</b>	<b>03</b>	<b>Gewerkschaft</b>	<b>18</b>
<b>Thema: Fachkräftemangel</b>	<b>04</b>	<b>18</b> Ein transbundesländisches Treffen im Saarland Senior*innengruppe aus Hessen besucht das Saarland	
<b>04</b> Lesen fördern - innerhalb und außerhalb des Unterrichts		<b>18</b> Neues von den "Alten"	
<b>07</b> Alphabetisierungskurse VHS Lehberger - 2 Seiten		<b>20</b> Jahresabschluss des KV Merzig-Wadern	
<b>09</b> Zwischen Büchern, Gamern und Coder-Girls EuWiS im Interview mit Mizzi Bock, Mitarbeiterin der Stadtbibliothek Saarbrücken		<b>Info &amp; Service</b>	<b>21</b>
<b>Hochschule</b>	<b>11</b>	<b>21</b> GEWolution 2020 GEW unter 35 goes Conference	
<b>11</b> Wirkt sich die Selbsteinschätzung doch nicht auf die Leistung aus?		<b>21</b> Anders ausbilden - anders arbeiten - anders wirtschaften? Herausforderungen der Digitalisierung für das Lernen in Schule und Ausbildung	
<b>Berufliche Bildung &amp; Weiterbildung</b>	<b>12</b>	<b>Bücher &amp; Medien</b>	<b>22</b>
<b>12</b> Fortbildungsprogramm 1. Halbjahr 2020		<b>22</b> Wie man die Risikokompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern kann	
<b>14</b> Digitale Mindesausstattung Wie hoch sind die Mehrbedarfe der		<b>22</b> Gemeinsam gesund lernen Kartenset zur Stressreduktion und Förderung des Klassenklimas.	
<b>Schule</b>	<b>16</b>	<b>Zu guter Letzt ...</b>	<b>23</b>
<b>16</b> Das Recht auf inklusive Bildung - Spielball bildungspolitischer Interessen?			



## Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. - Do.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 16.00 Uhr  
Fr.: 09.00 - 12.00 Uhr | 13.00 - 15.00 Uhr  
Telefon: 0681 / 66830-0,  
Telefax: 0681 / 66830-17  
E-Mail: [info@gew-saarland.de](mailto:info@gew-saarland.de)  
Internet: <http://www.gew-saarland.de>

## GEW-Service

### Beratungszeiten für Mitglieder in Rechtsfragen

Mo., Di. u. Do.: 09.00 - 16.00 Uhr,  
Mi.: 13.00 - 17.00 Uhr

### Landesstelle für Rechtsschutz

Gabriele Melles-Müller,  
Tel.: 0681 / 66830-13,  
E-Mail: [g.melles-mueller@gew-saarland.de](mailto:g.melles-mueller@gew-saarland.de)  
Fr.: 13.00 - 16.00 Uhr unter  
Tel. (priv.): 0170 / 4151006

### Beratung für Referendarinnen und Referendare

Max Hewer, Tel.: 0176 / 30456396  
E-Mail: [m.hewer@gew-saarland.de](mailto:m.hewer@gew-saarland.de)

### Beratungsdienst für Auslandsaufenthalt von Lehrkräften

Susanne Bleimehl  
Tel.: 0170 / 9655772  
E-Mail: [susannebleimehl@gmail.com](mailto:susannebleimehl@gmail.com)

## Redaktionsschluss

**06.03.2020**  
(April-Ausgabe)

**06.04.2020**  
(Mai-Ausgabe)

E-Mail: [redaktion@gew-saarland.de](mailto:redaktion@gew-saarland.de)

## Impressum Herausgeber

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB,  
Landesverband Saarland, Geschäftsstelle:  
Mainzer Str. 84, 66121 Saarbrücken  
Tel.: 0681 / 66830-0, Fax: 0681 / 66830-17  
[info@gew-saarland.de](mailto:info@gew-saarland.de)

Redaktion  
Matthias Römer  
[redaktion@gew-saarland.de](mailto:redaktion@gew-saarland.de)  
Thomas Bock,  
Dr. Judith Frankhäuser,  
Anna Haßdenteufel,  
Helmut Stoll

Anzeigenverwaltung  
Andreas Sánchez Haselberger  
[a.sanchez@gew-saarland.de](mailto:a.sanchez@gew-saarland.de)

Layout  
Bärbel Detzen  
[b.detzen@gew-saarland.de](mailto:b.detzen@gew-saarland.de)

Druck  
COD Büroservice GmbH  
Bleichstraße 22, 66111 Saarbrücken  
Telefon: 0681 / 393530, [info@cod.de](mailto:info@cod.de)

Bildnachweis  
u.a. 123rf.com, GEW-Archiv, privat

Titelfoto  
123rf.com/© franzidraws

Die Redaktion behält sich bei Beiträgen und Leserbriefen Kürzungen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar und stehen in der Verantwortung des Autors.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als meine Tochter sich mit neun Jahren noch lieber vorlesen ließ, als selbst zu lesen, wurde meine Mutter nicht müde zu behaupten, dass meine Zwillingsschwester und ich in diesem Alter schon fließend und leidenschaftlich gelesen hätten. Ich weiß nicht, ob dieses Narrativ stimmt, ebenso wenig kann ich mich daran erinnern, wie es unserer Grundschullehrerin, Fräulein (!) Wolf, die ansonsten ziemlich unbeleckt von dem, was man heute unter Didaktik der Primarstufe versteht, ein strenges Regiment führte, vor mehr als 50 Jahren gelungen ist, in uns die Freude am Lesen zu wecken. Vielleicht war unser Leseverhalten aber auch der Tatsache geschuldet, dass es außer dem Lesen für uns in der damaligen Zeit keine Möglichkeit gab, in andere Welten ein-

zutreten. Fernsehen erstreckte sich auf die Kinderstunde am Sonntagnachmittag und „Einer wird gewinnen“ am Samstagabend – bei letzterem wurden wir dann auch noch um 21 Uhr ins Bett geschickt ...

Wenn wir als Redaktionsteam diese Ausgabe dem Titelthema „LESEN“ widmen, dann sicher nicht zuletzt deshalb, weil wieder einmal im Mai 2019 die Ergebnisse von ‚Vera 8‘ gezeigt haben, dass die Mehrzahl der Schüler\*innen nicht einmal die Mindeststandards erreicht haben. Fachleute sehen darin ein alarmierendes Ergebnis und dringenden Handlungsbedarf, da sprachliches Können und das sinnerfassende Lesen längerer Texte unabhängig vom Fach Deutsch als die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen gelten.

Neben der Leseanimation steht heute gleichberechtigt die Leseförderung, wie Karolina Engel in ihrem Beitrag „Lesen fördern – innerhalb und außerhalb des Unterrichts“ beschreibt. Dass es auch im Bildungsland Deutschland Erwachsene gibt, die nicht lesen können und denen dank der Alphabetisierungskurse der Volkshochschule aus dieser für sie oft beschämenden Situation geholfen werden kann, erfahrt ihr im Artikel von Mechthild Müller-Benecke, die in der VHS unter anderem für Alphabetisierungskurse zuständig ist.

Neben den Beiträgen zum Titelthema findet ihr in diesem Heft das Fortbildungsprogramm für Erzieher\*innen für das erste Halbjahr 2020.

In der Rubrik „Gewerkschaft“ gleich zwei Berichte von den Senioren\*innen „Neues von den Alten“ und den Bericht über „Ein transbundesländische Treffen im Saarland“. Der KV Merzig zeigt wie ein gelingender Jahresabschluss aussehen kann.

Und last but not least beendet das Schlusswort von Haro Ley auch diese Februarausgabe.

Wenn wir Lesen als bildungstauglich einstufen, dann auch deshalb, weil Bücher uns auf die Reise schicken. Uns bekannt machen mit außerordentlichen Frauen und Männern, mit anderen sozialen Schichten und anderen Kulturkreisen. Sie brechen den Käfig unserer Beschränktheit auf, erweitern unsere moralische Fantasie und unser Einfühlungsvermögen wie Jan Roß es in seinem Buch „Bildung, eine Anleitung“ beschreibt.

In diesem Sinne wünsche ich euch Freude beim Lesen und eine anregende Lektüre. ■

Anna Haßdenteufel

## ANZEIGE



**COD Büroservice GmbH**  
Mainzer Straße 35 66111 Saarbrücken  
Tel. 0681 39353-51 Fax 0681 6852301  
[print@cod.de](mailto:print@cod.de) [www.cod.de](http://www.cod.de)



# Lesen fördern – innerhalb und außerhalb des Unterrichts

Wie haben Sie Lesen gelernt? Wissen Sie es noch? Vielleicht so: Sie sind in einem anregenden Umfeld aufgewachsen. Zuhause und im Kindergarten wurde viel vorgelesen, überall standen Bücher. Morgens lag die Tageszeitung auf dem Frühstückstisch und abends gab es eine Gutenachtgeschichte. Einige Buchstaben kannten Sie schon bei der Einschulung und recht schnell konnten Sie diese zu Wörtern verbinden. Nachdem Sie das Prinzip des Lesens verstanden hatten, war kein Buch mehr vor Ihnen sicher; der wöchentliche Gang in die Bibliothek zum Ausleihen von mindestens drei neuen Fünf-Freunde-Bänden war selbstverständlich, und mit 12 Jahren war der Leselernprozess abgeschlossen. Wissenschaftlich betrachtet haben Sie in diesem Fall eine idealtypische Lesebiografie: Nach vielfältigen frühen literalen Erfahrungen in Familie und Kita und dem Leselehrgang im ersten Schuljahr wird die Viellesephase der Kindheit durchlaufen und am Ende der Kindheit ist Lesen mühelos geworden, das Gehirn ist für die Beschäftigung mit anspruchsvollen Texten gerüstet. Ausgehend von diesem idealtypischen Verlauf wurde „Leseförderung“ lange mit „Leseanimation“ gleichgesetzt und Lesefördermaßnahmen wie Buchvorstellungen, Buchwochen, Lesenächte oder Autorenlesungen organisiert, um Kindern und Jugendlichen den Griff zum Buch schmackhaft zu machen.

Als jedoch vor fast 20 Jahren die Daten der ersten PISA-Studie vorlagen und deutlich wurde, dass ein Fünftel der Jugendlichen keine idealtypische Lesebiografie besitzt, dass für sie Lesen nicht mühelos ist, dass sie sich somit nicht mit anspruchsvollen Texten auseinandersetzen können und aus diesen Gründen nicht zum Buch greifen, wandelte sich der Gebrauch der Begriffe. Beide werden heute nicht mehr synonym gebraucht. Neben vielfältigen Formen der Leseanimation steht heute gleichberechtigt die Leseförderung.

## Leseförderung innerhalb des Unterrichts

Insbesondere die Forschungen von Prof. Cornelia Rosebrock an der Frankfurter Goethe-Universität, aber auch die Ergebnisse des KMK-Projekts „ProLesen“ zeigen auf, welche Lesefördermaßnahmen sogenannte Risikoschüler\*innen dabei unterstützen können, zu kompetenten Leser\*innen zu werden. Rosebrock (Ref. 1) unterscheidet zwischen der Prozess-, der Subjekt- und der sozialen Ebene. Gezielte Fördermaßnahmen für schwächere

Leser setzen v. a. auf der Prozessebene an. Neben Unterstützungsmaßnahmen im Erstleseprozess sind hier z. B. die Förderung der Leseflüssigkeit, die Wortschatzarbeit und die Anwendung von Lesestrategien zu nennen. Parallel ist es aber auch notwendig, dass die Schüler\*innen ein positives Selbstkonzept als Leser\*innen entwickeln und auch die Anschlusskommunikation ermöglicht wird. Die beiden letztgenannten Ebenen können durch vielfältige Formen der Leseanimation – auch mit und durch außerschulische Partner – unterstützt werden. Die Kolleg\*innen des Fachbereichs A am Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) haben mit den LESEKOMPENDIEN praxisnahe Materialien – nicht nur für den Deutschunterricht – entwickelt, die das Lesen in allen Fächern in den Blick nehmen (siehe Infokasten).

Die LESEKOMPENDIEN dienen nicht nur zum Selbststudium und als Grundlage für zentrale Fortbildungsveranstaltungen, sondern es wurden für die verschiedenen Förderbereiche Module entwickelt, die bei Pädagogischen Tagen zur Entwicklung schulspezifischer Leseförderkonzepte genutzt werden können:

### MODUL 1: Fördermaßnahmen im Anfangsunterricht

Mit dem „6+2-Ebenen Kompetenzmodell Lesen“, das an der LMU München entwickelt wurde, liegt eine Konzeption vor, die sowohl zur Diagnose, als auch zur Ableitung konkreter Fördermaßnahmen genutzt werden kann. So können – mit den an den Schulen vorhandenen Materialien – jahrgangsübergreifende Kurse für unterschiedliche Fähigkeitsniveaus organisiert werden. (Ref. 2).

### MODUL 2: Leseflüssigkeit

Eine größere Zahl von Schüler\*innen erlernt zwar das Lesen, erreicht aber nicht die notwendige Lesegeschwindigkeit, um Texte verarbeiten zu können. Erst bei einer bestimmten Anzahl von Wörtern pro Minute (WpM) ist ein/e Leser\*in z. B. in der Lage, Fragen zum Text zu beantworten. Daher wirkt sich das Training der Leseflüssigkeit, wie es z. B. an der Goethe-Universität Frankfurt entwickelt wurde, positiv auf die Lesekompetenz aus (Ref. 3).

### MODUL 3: Wortschatzarbeit / Deutsch als Zweitsprache

Nicht nur Schüler\*innen mit Deutsch als

Zweitsprache fehlt teilweise der erforderliche Wortschatz, um Texte verstehen zu können. Hier ist gezielte Wortschatzarbeit – in allen Fächern, in denen mit Texten gearbeitet wird – erforderlich. Insbesondere die Vermittlung der Bildungs- und Fachsprache erfordert entsprechende Fördermaßnahmen.

### MODUL 4: Lesestrategien

Mit Hilfe von Lesestrategien, die vor (!), während und nach dem Lesen eines Textes genutzt werden, können Inhalte besser durchdrungen werden. Hierbei ist es notwendig, Nutzung von Lesestrategien regelmäßig zu trainieren, damit die Schüler\*innen zunehmend selbstverständlich auf Lesestrategien zurückgreifen. Wertvolle Hinweise finden sich u. a. beim LISUM Berlin-Brandenburg (Ref. 4).

### Modul 5: Leseanimation / Kooperationen

Neben Maßnahmen auf der Prozessebene sind auch Angebote auf der Subjekt- und der sozialen Ebene unerlässlich. Hier können viele bekannte und neue Formen der Leseanimation zum Einsatz kommen. Häufig können hier auch außerschulische Kooperationspartner gewonnen werden. Viele Ideen zur Leseanimation hat die Akademie für Leseförderung Niedersachsen zusammengestellt (Ref. 5).

### Modul 6: Entwicklung eines schulspezifischen Leseförderkonzepts

Nachdem eine Schule mindestens 3 Module erprobt hat, wird auf der Grundlage der bisherigen Arbeit ein Leseförderkonzept erarbeitet. Dieses kann z. B. folgende Bereiche umfassen:

- Jährliches Lesescreening aller Schüler\*innen und Zusammenstellung von jahrgangsübergreifenden Fördergruppen (auch für gute und sehr gute Leser\*innen) in einer Förderschicht
- Einführung des Leseflüssigkeitstrainings ab Klassenstufe 2 oder 3; danach Nutzung in allen Fächern
- Vereinbarung zur Einführung von Lesestrategien in den verschiedenen Klassenstufen
- Festlegung von Terminen für Aktivitäten zur Leseanimation für die Schule (Autorenbegegnungen, Buchwoche, Lesekino, Bibliotheksführerschein...)

### Leseförderung mit externen Partnern

Um weitere Möglichkeiten der Leseförderung – insbesondere in Zusammenarbeit mit

Kooperationspartnern - exemplarisch zu entwickeln und so für alle Schulen im Saarland nutzbar zu machen, wurde vor fünf Jahren gemeinsam mit der Stadtbibliothek Homburg das Netzwerk Lesekompetenz Homburg ins Leben gerufen. Das LPM unterstützt Schulen und Kommunen gerne bei der Umsetzung der in Homburg erprobten Projekte:

#### Projekt 1: Leselernhelfer\*innen

Immer wieder berichten funktionale Alphabeten, dass ihnen während des Leselernprozesses in der Kindheit eine Person gefehlt hat, die „für sie da war“, die „mit ihnen geübt hat“. Hier setzt die Idee der Leselernhelfer an. Ehrenamtliche werden in einem Wochenendseminar intensiv auf die Förderung von Kindern beim Lesenlernen vorbereitet und unterstützen danach Schüler\*innen in den Grundschulen. In der Zwischenzeit sind nicht nur in Homburg und Umgebung, sondern auch in Saarbrücken, Völklingen und demnächst in Riegelsberg Leselernhelfer\*innen im Einsatz. Nähere Informationen zum Konzept: Ref. 6.

#### Projekt 2: Homburger Lesesommer

Um die „Viellesephase der Kindheit“ zu unterstützen und dem in Studien konstatierten Nachlassen der Lesefähigkeiten von Schü-

ler\*innen während der Sommerferien entgegenzuwirken, gibt es in vielen Bundesländern Sommerleseaktionen. In Homburg erhalten angemeldete Kinder seit fünf Jahren einen Lesesommer-Ausweis, mit dem sie während der Ferien Bücher in der Bibliothek ausleihen können. Die gelesenen Bücher werden in der Bibliothek Ehrenamtlichen vorgestellt, und mit jedem Buch wandert ein Los in die Tombola. Nach den Sommerferien findet die große Lesesommerabschlussparty statt. Dort erwartet die Teilnehmer\*innen immer ein attraktives Leseprogramm, die Hauptgewinner werden gezogen, jedes Kind bekommt einen Preis und eine Urkunde, und im nächsten Zeugnis wird die Teilnahme vermerkt. Mittlerweile haben weitere saarländische Bibliotheken Sommerleseaktionen entwickelt, und jedes Jahr kommen neue Angebote hinzu.

#### Projekt 3: Willkommen in unserer Stadt

Im Kontext des Zuzugs zahlreicher geflüchteter Familien 2015/16 entstand die Idee, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen ein Projekt für geflüchtete und deutsche Schüler\*innen zu entwickeln. Mit Fördermitteln aus dem Programm „Kultur macht stark“ des BMBF konnten drei Maßnahmen für jeweils 20 Kinder durchgeführt werden. Die Ausschreibung „Lesen macht Spaß – Lesen und digitale Medien“ des Deutschen Bibliotheksverbandes ermöglichte neben dem gegenseitigen Kennenlernen multikulturelle Autorenbegegnungen in der Bibliothek, das gemeinsame Erkunden von Wohnort und Römermuseum und die Erarbeitung digitaler Schnitzeljagden mit „Actionbound“ (Ref. 7). Viele Teilnehmer\*innen sind bis heute beim Lesesommer aktiv und haben durch dieses Projekt die Bibliothek als Bildungsort kennengelernt. Auch in der aktuellen Förderrunde des Programms „Kultur macht stark“ gibt es wieder zahlreiche Angebote zur Leseförderung, siehe Ref. 8.

#### Projekt 4: Leseclub

Ein weiteres Projekt, das durch „Kultur macht stark“ gefördert wurde, ist die Einrichtung eines Leseclubs der Stiftung Lesen. Aktuell werden neben Leseclubs auch media.labs gefördert. Beide Angebote dienen der Förderung der Lesemotivation und der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen und können ihren Platz im außerunterrichtlichen Angebot von Schulen – z. B. im Nachmittagsbereich – finden. Weitere Informationen: Ref. 9.

#### Projekt 5: Bücherkisten

Der Friedrich-Bödecker-Kreis Saarland e.V. lädt Autor\*innen ins Saarland ein, um Kindern und Jugendlichen die direkte Begegnung zu ermöglichen. Um diese besonderen Leserleb-



Foto: stock.adobe.com/©WavebreakmediaMicro



nisse noch nachhaltiger zu gestalten, wurden am LPM passende Bücherkisten entwickelt. Mit finanzieller Unterstützung des MBK setzte die Stadtbibliothek Homburg die Idee um, und aktuell stehen drei Bücherkisten zur kostenlosen Ausleihe für alle saarländischen Kitas und Schulen bereit. Auch unabhängig von Autorenbegegnungen können so aktuelle Ganzschriften den Unterricht bereichern:

**(1)** „Glückskiste“ für Kita und Klasse 1/2: die Kiste zur Autorenbegegnung mit Isabel Pin enthält je 6 Exemplare von fünf verschiedenen Bilderbüchern zum Thema „Glück“ und die dazu passende Handreichung „Glück – starke Gefühle erleben“ mit 40 Projektideen.

**(2)** „Biete Bruder! Suche Hund!“ für Klasse 3/4: 30 Exemplare der Ganzschrift von Nikola Hupertz, dazu die Lehrerhandreichung und weitere Einzeltexte der Autorin

**(3)** „Master of Disaster“ für Klasse 5/6: 30 Exemplare der Ganzschrift von Stephan Knösel und dazu die brandneue Lehrerhandreichung.

Alle Kisten können vorbestellt werden bei Andrea Sailer, Stadtbibliothek Homburg, 06841-101671 oder Andrea.Sailer@homburg.de. Informationen zum Friedrich-Bödecker-Kreis Saarland e.V.: Ref. 10.

#### LESEKOMPENDIEN

Der Fachbereich A des LPM hat auf der Grundlage der Leseforschung und unter Berücksichtigung aktueller Vorschläge der Lesedidaktik ein fächerverbindendes Konzept zur Förderung der Lesekompetenz in allen Fächern entwickelt.

Texte spielen in allen Fächern als Grundlage des Lernens und der Wissensvermittlung eine zentrale Rolle. Deshalb ist es auch erforderlich, dass alle Fachlehrer\*innen über Hindernisse im Textverstehen informiert sind und auch über Wissen verfügen, wie die Schwierigkeiten behoben bzw. den Schüler\*innen entsprechende Methoden zum selbstständigen Textverstehen vermittelt werden können. Bislang liegen neben dem LESEKOMPENDIUM Grundlagen, das die Leseförderung in der Sekundarstufe I im Fach Deutsch beleuchtet, fachspezifische Ergänzungen zu Erdkunde, Mathematik und Biologie sowie zur Grundschule vor.

Alle LESEKOMPENDIEN können hier heruntergeladen werden: [www.lpm.uni-sb.de/typo3/index.php?id=5344](http://www.lpm.uni-sb.de/typo3/index.php?id=5344)

#### Weitere Aktivitäten

Da die Stadtbibliothek an fünf Grundschulstandorten mit Zweigstellen vertreten ist, bietet sie sowohl das Bibfit-Programm für Kinder im Kooperationsjahr, als auch den Bibliotheksführerschein im ersten Schuljahr an. Weiterhin organisiert sie in Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis e.V. regelmäßig Lesungen in der Stadtbibliothek, in Schulen und manchmal auch an ganz ungewöhnlichen Leseorten. So fand die Storchlesung für Kindergartenkinder direkt bei den Beeder Storchenterrassen statt, und im März lädt sie Oberstufenschüler zu Poetry Slam mit Bas Böttcher in die Schlossberghöhlen ein.

#### Ausblick

Die oben beschriebenen Module zur Förderung der Lesekompetenz stehen für Pädagogische Tage zur Verfügung, und das LPM begleitet weiterhin – soweit es personell möglich ist – Schulen bei der Entwicklung eines eigenen Leseförderkonzepts. Auch werden zu den Autorenbegegnungen des Friedrich-Bödecker-Kreises e.V. weitere Bücherkisten erarbeitet. Eine immer größere Bedeutung gewinnt die digitale Leseförderung; auch hierzu werden weiterhin Fortbildungen angeboten.

Ein thematischer Schwerpunkt wird 2020/21 auf der Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN liegen. Hierzu sind aktuell folgende Aktivitäten geplant:

#### **(1)** Books for future – Bücher für unsere Zukunft

Inspiziert von einem Projekt der Bibliothekszentrale Schleswig-Holstein werden zu jedem der Nachhaltigkeitsziele Büchertaschen mit Unterrichtsvorschlägen zusammengestellt, die von interessierten Schulen ausgeliehen werden können. Die Auftaktveranstaltung mit Susanne Brandt aus Flensburg findet am 5. Oktober 2020 im LPM statt (Informationen zum Projekt: Ref. 11).

#### **(2) Kamishibai – mit Geschichten lernen**

Vorlesen und Erzählen sind für die Leseförderung unerlässlich. Die Karl Kübel Stiftung hat in ihrem Projekt „Kamishibai – mit Geschichten lernen“ abstrakte Themen wie Gerechtigkeit oder Klimaschutz kindgerecht aufbereitet und emotional zugänglich gemacht. Mit dem Kamishibai werden Geschichten erzählt, die als Türöffner für Gespräche über nachhaltige Entwicklungsziele dienen.

Der Basisworkshop zum Projekt findet nach den Osterferien im LPM statt. Jede Teilnehmer\*in erhält eine Grundausrüstung für die eigene Institution. Darin sind ein Kamishibai und passende Geschichten enthalten. Informationen: Ref. 12

#### **(3) bilingual-picturebooks**

Da der erste Kontakt mit dem Buch in der Muttersprache sein soll, aber nur wenige zweisprachige Bilderbücher vorliegen, hat der Verein Bücherpiraten e.V. das Projekt „bilingual-picturebooks“ ins Leben gerufen. Leseförderer aus aller Welt können dort Geschichten von Kindern hochladen, die von einem von ehrenamtlichen Helfern übersetzt werden. Familien und Leseförderer können sich die Geschichten in zwei beliebigen Sprachen kostenlos herunterladen. Eines der ersten Bücher „Wie entsteht eigentlich Zukunft?“ dreht sich um die Nachhaltigkeitsziele. Am 17.11.20 bieten die Bücherpiraten eine Fortbildung an, in der alle Leseförderer lernen können, wie man mit Kindern und Jugendlichen einen eigenen Bilderbuchworkshop durchführen kann. Informationen: Ref. 13. ■



Karolina Engel

**Zur Person:** Karolina Engel leitet das Fachgebiet Grundschule am Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) und ist dort u. a. für den Bereich Leseförderung in der Grundschule verantwortlich. Kontakt: [kengel@lpm.uni-sb.de](mailto:kengel@lpm.uni-sb.de)

#### Referenzen: Literatur und Links

- Ref. 1: Rosebrock, Cornelia und Nix, Daniel: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Hohengehren, 8. Auflage 2017  
 Ref. 2: [www.wir-foerdern-lesen.de](http://www.wir-foerdern-lesen.de)  
 Ref. 3: Rosebrock, Cornelia et al.: Leseflüssigkeit fördern: Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe. Hannover 2011  
 Ref. 4: [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/sprachbildung/lesecurriculum/lesen-im-unterricht/lesen-im-deutschunterricht/lesestrategien/](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/sprachbildung/lesecurriculum/lesen-im-unterricht/lesen-im-deutschunterricht/lesestrategien/)  
 Ref. 5: [www.alf-hannover.de/materialien/praxistipps-von-a-bis-z](http://www.alf-hannover.de/materialien/praxistipps-von-a-bis-z)  
 Ref. 6: [www.leselernhelfer-suedwestpfalz.de](http://www.leselernhelfer-suedwestpfalz.de)  
 Ref. 7: [www.de.actionbound.com](http://www.de.actionbound.com)  
 Ref. 8: [www.buendnisse-fuer-bildung.de](http://www.buendnisse-fuer-bildung.de)  
 Ref. 9: [www.leseclubs.de](http://www.leseclubs.de)  
 Ref. 10: [www.fbksaar.boedecker-kreis.de](http://www.fbksaar.boedecker-kreis.de)  
 Ref. 11: [www.nachhaltig-erzaehlen.de](http://www.nachhaltig-erzaehlen.de)  
 Ref. 12: [www.kkstiftung.de/de/informieren/inlandsarbeit/kamishibai-mit-geschichten-lernen/index.htm](http://www.kkstiftung.de/de/informieren/inlandsarbeit/kamishibai-mit-geschichten-lernen/index.htm)  
 Ref. 13: [www.bilingual-picturebooks.org](http://www.bilingual-picturebooks.org)

# Erwachsene werden fit im Lesen und Schreiben

## Wenn der Arztbesuch zum Albtraum wird

6,2 Millionen Menschen in Deutschland sind nach der neuen LEO-Studie 2018 funktionale Analphabeten. Ihre Fähigkeiten im Lesen und Schreiben sind unzureichend. Eine Information aus einem Brief zu entnehmen gelingt ebenso wenig wie eine Nachricht auf einem Zettel zu hinterlassen. Einen Fahrkartenautomaten zu bedienen oder eine Überweisung am Bankautomaten zu tätigen stellt eine große Hürde dar. Die Jobsuche scheitert schon an der schriftlichen Bewerbung.

Berufliche Tätigkeiten verlangen heute die Fähigkeit, mit schriftlichen Texten umzugehen wie zum Beispiel E-Mails lesen. Schreiben am PC wird als selbstverständlich vorausgesetzt. Durch die zunehmende Digitalisierung werden Menschen mit geringer Literalität von vielen gesellschaftlichen Aktivitäten ausgeschlossen.

Im Gegensatz zu primären Analphabeten, die nie lesen und schreiben gelernt haben, haben funktionale Analphabeten die Schule besucht, aber die individuell erworbenen Kenntnisse sind niedriger als im Alltag erforderlich.

### Es werden 4 sogenannte Lese- und Schreibkompetenzlevels = Alpha-Levels unterschieden:

#### Alpha-Level 1 „Buchstabenebene“:

Es werden einzelne Buchstaben erkannt und geschrieben, die Wortebene wird beim Lesen und Schreiben jedoch nicht erreicht.

#### Alpha-Level 2 „Wortebene“:

Davon wird beim Unterschreiten der Satzebene gesprochen. Das heißt, eine Person kann zwar einzelne Wörter lesen oder schreiben, jedoch keine ganzen Sätze.

#### Alpha-Level 3 „Satzebene“:

Eine Person kann zwar einzelne Sätze lesen oder schreiben, scheitert jedoch an zusammenhängenden – auch kürzeren – Texten und vermeidet sie deshalb.

#### Alpha Level 4 „fehlerhaftes Schreiben auf Textebene“:

Personen auf diesem Alpha-Level können bei Verwendung eines alltäglichen Wortschatzes lesen und schreiben (auch auf Textebene),

machen aber sehr viele Fehler. Texte können zwar sinnerfassend gelesen werden, die Rechtschreibung weist aber viele Fehler auf.

Trotz ihrer mangelnden Lese- und Schreibkenntnisse schaffen es die Betroffenen, ihr Leben zu meistern, oft sogar ohne dass es anderen auffällt. Mit Vermeidungsstrategien und Ausreden wie „Ich habe die Brille vergessen, können Sie mir das bitte vorlesen“ oder dem Trick, mit verbundener Hand zum Amt zu gehen, bewältigen sie ihren Alltag. Sie verwenden viel Energie darauf, ihre Schwäche geheim zu halten. Die große Angst, als Analphabet enttarnt und als „dumm“ abgestempelt zu werden, ist immer präsent. Das führt bei vielen zu einer permanenten psychischen Stresssituation.

Wer kennt das nicht, dass man beim Besuch eines Facharztes oder neuen Arztes zuerst an der Anmeldung einen Bogen zum Ausfüllen in die Hand gedrückt bekommt, in dem Vorerkrankungen, Operationen oder die Medikamenteneinnahme erfragt werden. Für Betroffene ist diese Situation ein Albtraum, manche verlassen dann in Panik ohne Konsultation des Arztes die Praxis. Sie ergreifen regelrecht die Flucht aus der Situation. Oft haben funktionale Analphabeten eine Vertrauensperson – Eltern, Partner, Freund, Freundin – die über das Problem Bescheid weiß und hilft. Meistens fühlen sie sich aber dadurch sehr abhängig. Die Ursachen dafür, dass jemand trotz Schulbesuch, die Kulturtechniken Lesen und Schreiben nicht oder nur rudimentär erlernt hat, sind vielfältig. Oft kommen ungünstige familiäre und schulische Faktoren zusammen. So berichten Teilnehmende von großen Klassen, in denen es dem Lehrer/der Lehrerin nicht auffiel, dass man mit dem Lehrstoff nicht zurechtkam.

Die Überweisung auf die Sonder-/Förderschule war für viele ein Schock, sie fühlten sich abgeschoben, vor allem, wenn man dann noch von anderen Kindern gehänselt wurde, da man ja jetzt auf der „Dummschule“ sei. Von zu Hause gab es für Betroffene oft auch keine Förderung, entweder waren es viele Geschwister oder die Familie lebte in wirtschaftlich prekären Verhältnissen, so dass die Eltern viel arbeiten mussten, um finanziell über die Runden zu kommen. Für die schulischen Belange der Kinder blieb da keine Zeit.

Bei anderen Betroffenen spielte in ihrer Kindheit Lesen und Schreiben im familiären Alltag keine Rolle. Es wurde nicht vorgelesen, bei manchen gab es fast keine Bücher zu Hause. Viele Betroffene entwickeln ein immer geringeres Selbstwertgefühl und ein negatives Selbstbild und haben wenig Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Sie leiden sehr unter ihrer Leseschreibschwäche. 56% der Betroffenen sind trotz ihres Handicaps berufstätig. Sie arbeiten häufig als Geringqualifizierte und bei vielen ist der soziale Abstieg in das Arbeitslosengeld II und in Armut vorprogrammiert. Für die Betroffenen ist der Schritt, sich zu einem Leseschreibkurs anzumelden, enorm schwer.

Meistens gibt es einen Auslöser oder ein einschneidendes Erlebnis, der Betroffene motiviert, als Erwachsener noch einmal das Lesen und Schreiben zu erlernen – die Geburt eines Kindes, eine Partnerschaft oder auch der drohende Verlust eines Arbeitsplatzes. Unsere zunehmend digitalisierte Gesellschaft stellt funktionale Analphabeten vor immer größere Herausforderungen.

Die Politik reagierte auf dieses Problem mit der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung, in der Bund und Länder von 2016 bis 2026 durch verschiedenste Maßnahmen den funktionalen Alphabetismus verringern und das Grundbildungsniveau erhöhen wollen ([www.alphadekade.de](http://www.alphadekade.de)). Im Saarland wurde 2013 gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Bildungsträger, Kammern, Gewerkschaften, Wohlfahrts- und Unternehmensverbänden eine Vereinbarung zum Grundbildungspakt beschlossen, der 2018 parallel zur bundesweiten Dekade für Alphabetisierung erneuert wurde.

Mit Unterstützung des Bildungsministeriums wurden im Saarland 10 Grundbildungszentren an Volkshochschulen und bei der KEB (katholische Erwachsenenbildung) eingerichtet, sowie das Projekt „KLAR: Kompetenz – Lernen – Arbeit“ zur arbeitsplatzorientierten Kompetenzentwicklung bei Auszubildenden und Beschäftigten über den Verband der Volkshochschulen des Saarlandes initiiert. Die vhs Saarbrücken blickt auf jahrzehntelange Erfahrung in der Alphabetisierung und Grundbildung zurück und bietet seit 1981 Kurse für Erwachsene an, in denen das Lesen und Schreiben von Grund auf erlernt werden



kann. Das Grundbildungszentrum der vhs Saarbrücken ist zentral erreichbar in der Sulzbachstr.16 – 18 am Beethovenplatz.

Vor Beginn eines Kurses findet ein persönliches Beratungsgespräch statt, um den richtigen Kurs für den Teilnehmenden zu finden und die Angst vor dem Kursbesuch zu nehmen. Das Lernangebot im Bereich Grundbildung und Alphabetisierung an der vhs Saarbrücken ist vielfältig. So werden Lerngruppen für jedes Alphalevel angeboten, für Anfänger, aber auch für Menschen mit großen Rechtschreibschwierigkeiten. In einem offenen Lerntreff, der zweimal wöchentlich nachmittags angeboten wird, können Teilnehmer auch erst einmal zum Schnuppern kommen, bevor sie sich für ein Lernangebot entscheiden. Manche Teilnehmenden nutzen den Lerntreff, um Erlerntes zu üben und zu vertiefen.

Es besteht die Möglichkeit, an Laptops das kostenlose vhs-Lernportal des Deutschen Volkshochschulverbandes zu nutzen ([www.vhs-lernportal.de](http://www.vhs-lernportal.de)) und damit zu üben. Zu den weiteren Grundbildungsangeboten

zählen auch diese Kurse „Computer von Anfang an“ – „Englisch ganz leicht“ und „Rechnen im Alltag“. Die Ansprache und Lehrmethoden in der Alphabetisierung und Grundbildung sind erwachsenengerecht und teilnehmer- und alltagsorientiert.

Bei der Vermittlung der Lese-Schreibkenntnisse wird auf den individuellen Kenntnissen aufgebaut. Daher gibt es keine vorgefertigten Lehrgänge, sondern ein individuell abgestimmtes Vorgehen. Erfahrene Kursleitende nehmen auf das persönliche Lerntempo der Lernenden Rücksicht. Die Teilnehmenden lernen in Kleingruppen in vertrauensvoller Atmosphäre ohne Zeit- und Leistungsdruck. Bei Lernschwierigkeiten und Lernblockaden wird persönliche Unterstützung angeboten. Durch Lernberatung während der Lernaktivität wird die Motivation gestärkt und ausgebaut. Der Kursbesuch dauert durchschnittlich zwischen 2 und 4 Jahren, je nach Vorkenntnissen.

Viele unserer Teilnehmenden, die bei der vhs Saarbrücken Lesen und Schreiben gelernt haben, konnten sich mit ihren neu gewonne-

nen Schriftsprachfähigkeiten weiterqualifizieren und neue Berufsperspektiven erarbeiten. Für die eigene Person haben viele durch den Kurs ihr Selbstbewusstsein gestärkt und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Handlungsmöglichkeiten gewonnen.

Dies erhöht nicht nur in hohem Maße die eigene Lebensqualität, sondern hat auch positive Auswirkungen im sozialen und familiären Umfeld. Der Bildungsweg der Kinder wird durch den eigenen positiven Entwicklungsprozess mit hoher Motivation begleitet und gefördert. ■

#### Mechtild Müller-Benecke

Diplom-Pädagogin  
vhs Regionalverband Saarbrücken  
Pädagogische Mitarbeiterin für Grundbildung/Alphabetisierung  
Sulzbachstr.16-18  
66111 Saarbrücken  
0681 - 506 - 4336

ANZEIGE

**Bildung macht stark – Helfen Sie mit!**

**Spenden Sie Schule.  
Spendenkonto  
300 000  
BLZ 370 205 00  
[schulenfuerafrika.de](http://schulenfuerafrika.de)**

## Zwischen Büchern, Gamern und Coder-Girls

**EuWiS im Interview mit Mizzi Bock, Mitarbeiterin der Stadtbibliothek Saarbrücken**

GEW-Mitglied Mizzi Bock ist Diplombibliothekarin und arbeitet seit 2010 in der Saarbrücker Stadtbibliothek. EuWiS sprach mit Mizzi über die zahlreichen und vielschichtigen Angebote, die die Stadtbibliothek ihren Nutzern, insbesondere Kindern und Jugendlichen macht. Darüber hinaus erfuhren wir auch noch Erstaunliches darüber wie stark die neueren Medien im Konzept der Stadtbibliothek verankert sind.



Mizzi Bock | Foto: Mizzi Bock

#### EuWiS:

Durch welche Angebote nimmt die Stadtbibliothek die Leseförderung von Kindern und Jugendlichen in den Blick?

#### Mizzi:

Wir haben relativ viele Angebote. Wir bieten Führungen und Bibliotheksrallys an, für alle Altersklassen, also von KITA über Grundschulklassen bis zu den weiterführenden Schulen. Wir bieten schon für die ganz kleinen unseren Bilderbuchschatz an. Das sind Vorlesestunden, zu denen Eltern mit ihren Kindern kommen können, und die Kinder bekommen dann etwas vorgelesen. Die Veranstaltung Bilderbuchschatz findet jeden Mittwochmittag statt. Ansonsten haben wir ganz viele verschiedene Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche zu verschiedenen Themenbereichen im Angebot: Letzte Woche hatten wir zum Beispiel eine Klassenführung für eine 5. Klasse einer Gemeinschaftsschule und mit

einer Oberstufenklasse haben Kolleginnen von mir unser Angebot Referatecoach durchgeführt. Auch Gaming haben wir im Programm. Seit 2018 gibt es bei uns einen eigens dafür eingerichteten Gaming-Room.

#### EuWiS:

An wen wendet man sich bei euch, wenn man sich für eine Führung interessiert?

#### Mizzi:

Einfach anrufen. Dann machen wir etwas aus. Kontaktdaten und alle nötigen Infos zu all unseren Angeboten finden sich auf unserer Homepage (<https://stadtbibliothek.saarbruecken.de>).

#### EuWiS:

Gaming in der Bibliothek, das klingt sehr neu! Wie hat sich denn die Stadtbibliothek als öffentlicher Ort der Bildung in jüngerer Zeit verändert?

#### Mizzi:

Also Gaming bieten wir jetzt seit etwa zwei Jahren an. Wir hatten es zunächst offen gehalten für welche Altersstufe das sein soll. Es hat sich aber herausgestellt, dass Gaming vor allem Kinder und Jugendliche anspricht. Deshalb ist Gaming jetzt auch in unserem Bereich für Kinder und Jugendliche untergebracht. Dort kann man mit Nintendo und mit Switch die gängigsten Spiele spielen. Spiel und die Konsole leiht man sich vorne an der Infothek aus und dann geht's los. Wir sind gerade in der Planung auch hierfür pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche zu erarbeiten.

#### EuWiS:

Gehen die Kids jetzt zum Daddeln in die Bibliothek statt zu lesen? Ist das euer Ziel, oder ist es Teil einer erweiterten Medienbildung?

#### Mizzi:

Ja genau, also letzteres. Deshalb erarbeiten wir auch gerade gezielt pädagogische Angebote für diesen Bereich und wir drücken gerade alle die Daumen, dass unsere Medienpädagogin, die gerade vertretungsweise unser Team bereichert, eine Festanstellung erhält, damit sie sich weiterhin darum kümmern kann, maßgeschneiderte Angebote für Schulen zu erarbeiten und anzubieten.

#### EuWiS:

Dienen solche Angebote als Lockvogel, um Kinder und Jugendliche in die Nähe von Büchern und auf diesem Umweg zum Lesen bringen?

#### Mizzi:

Ja, vielleicht auch, aber ich weiß nicht, ob das ein Umweg in Richtung Lesen ist oder ob man das nicht getrennt sehen kann. Also ich sehe Angebote wie Gaming als Parallelangebot. Ein Kind, das bei uns Nintendo spielen möchte, muss nicht unbedingt ein Buch ausleihen. Die Bibliothek ist zu einem Lernort geworden, sie ist zu einem Aufenthaltsort geworden, ein niedrigschwelliges Angebot für jedermann und jede Frau und jedes Kind. Man muss da nicht gezielt darauf hinarbeiten. Das entwickelt sich vielleicht ganz einfach, dass Kinder sowohl auf Bücher als auch auf andere Sachen zugreifen. Wenn sie es nicht tun, dann ist das auch gut. Ich glaube nicht, dass Kinder verdummten, wenn sie jetzt nicht gleich ein Buch in die Hand nehmen. Also man muss schon ganz schön fit im Kopf sein, um die Spiele, die wir anbieten, auch gut spielen zu können.

#### EuWiS:

Wie kooperiert die Stadtbibliothek mit anderen öffentlichen Bildungseinrichtungen?

#### Mizzi:

Wir kooperieren in erster Linie mit Schulen und Kindertagesstätten. Die Kolleginnen aus der Kinder- und Jugendabteilung gehen da ganz gezielt an die Schulen ran, schreiben die an, um über unsere Angebote zu informieren. Wir haben aber auch Vereine und Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten. Viele kommen auf uns zu, weil sie in der Stadtbibliothek einen schönen Ort mitten in der Stadt sehen, an dem sie ihre Themen mittels Vorträgen oder Ausstellungen unter die Leute bringen können. So hatten wir kürzlich eine Ausstellung des Fotografen Uli Weis zum lokalen Live-Musik-Leben in Zusammenarbeit mit Poprat e.V. im Rahmen der Ausstellungsreihe Pictures of Pop. Und dann haben wir natürlich auch noch unseren Bi-Bus, früher bekannt unter dem Namen Bücherbus. Der Bücherbus ist dadurch zum Bi-Bus geworden als dass er jetzt als Teil eines EU-geförderten INTERREG-Projekts binational, beziehungsweise bilingual wird. Der Bücherbus wird in Zukunft über die



Saarbrücker Grundschulen hinaus auch Schulen beispielsweise in Forbach oder Sarreguemines anfahren und die Schülerinnen und Schüler dort mit Literatur versorgen. Das ist ein sehr gutes Mittel zur Leseförderung, weil es so niedrigschwellig ansetzt. Die Kinder müssen nicht zu uns in die Stadt kommen, sondern die Bücher kommen zu den Kindern.

**EuWiS:** Wer lesen möchte braucht dazu nicht mehr notwendigerweise bedrucktes Papier. Wie steht es um die Zukunft des Buches?

**Mizzi:** Um die Zukunft des Buches mache ich mir keine Sorgen. Bücher wird es immer geben, auch in gedruckter Form. Letztlich ist aber ein digitales Buch auch ein Buch. Aber ich glaube es wird immer beide Formen geben. Bei uns wird beides ausgeliehen. Wir haben jetzt seit sieben Jahren digitale Bücher im Angebot, und das Verhältnis der ausgeliehenen E-Bücher zu den gedruckten Büchern hat sich in diesen Jahren nicht großartig verändert. Also man kann nicht sagen es hat einen Rückgang der Ausleihezahlen bei gedruckten Büchern zugunsten der E-Bücher gegeben. Die Digitalausleihe macht einen guten Teil der Gesamtausleihe aus, aber die Bücherausleihe ist immer noch weitaus größer. Die Digitalauslei-

he ist ein schönes Zusatzangebot, das eher von älteren Leuten genutzt wird, weil man sich auf dem E-Reader halt schön die Schriftgröße einstellen kann und man nicht so viel schleppen muss.

**EuWiS:** Dein momentanes Lieblingsangebot der Stadtbibliothek?

**Mizzi:** Wir bieten seit letztem Jahr Programmieren für Kinder, speziell für Mädchen an. Das nennt sich Coder Girls. Das machen wir zusammen mit dem Verein CoderDojo Saar, und das wird auch ganz toll angenommen (<http://coderdojo-saar.de>). Vielleicht noch zur Erklärung: Beim Coder Dojo lernen Kinder und Jugendliche, wie man Websites, Apps, Programme und Spiele entwickelt und programmiert, und das auf spielerische Art in einer kreativen Atmosphäre mit Gleichgesinnten. Ich persönlich finde es halt wichtig, dass Mädchen bewusst in so 'ne, ja eigentlich Jungs-Domäne reingehen.

**EuWiS:** Vielen Dank für dieses Gespräch. ■

Das Interview führte  
Thomas Bock

DIE  
BILDUNGSGEWERKSCHAFT  
EMPFEHLT:

AKTIV  
WERDEN  
GEGEN  
NAZIS



# Wirkt sich die Selbsteinschätzung doch nicht auf die Leistung aus?

**Es ist unter Lehrkräften sehr verbreitet, das Bild, das Schülerinnen und Schüler von ihren eigenen Fähigkeiten haben, zu stärken, um dadurch ihre Leistungen zu verbessern – zum Beispiel mit einem aufmunternden „Du bist doch gut in Deutsch!“. Auch in der Forschung finden sich viele Belege für diesen Ansatz.**

Eine neue Studie des DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation stellt diese Annahme nun für den Grundschulbereich und bezogen auf die Lesekompetenzen in Frage. Mit weiterentwickelten statistischen Methoden konnte kein Effekt des sogenannten akademischen Selbstkonzeptes auf die schulische Leistung gefunden werden.

Das akademische Selbstkonzept ist eine subjektive Einschätzung der eigenen Fähigkeiten durch die Schülerinnen und Schüler. Es wird durch mehrere Faktoren beeinflusst, zum Beispiel den sozialen Vergleich, die Erziehung sowie die Rückmeldungen und Leistungsbeurteilungen der Lehrkräfte, und kann sich auf verschiedene thematische Bereiche beziehen, etwa die Fähigkeiten in Mathematik oder im Lesen. Viele bisherige Studien, darunter auch Arbeiten am DIPF, haben auf einen positiven Effekt des Selbstkonzeptes auf die schulischen Leistungen hingewiesen – vor allem bei Schülerinnen und Schülern auf der weiterführenden Schule, aber auch im Grundschulbereich. All diese Untersuchungen stützten sich auf eine bestimmte statistische Methode: das Cross-Lagged-Panel-Modell. Hier setzt die neue Studie an. „Inzwischen stehen weiterentwickelte methodische Ansätze zur Verfügung, die wir im Grundschulbereich und mit Blick auf das Lesen eingesetzt haben“, so Dr. Jan-Henning Ehm, der Leiter der Untersuchung.

Bei einem Cross-Lagged-Panel-Modell misst man bei einer Untersuchungsgruppe zunächst zu mehreren Zeitpunkten die Ausprägung von zwei Variablen – in diesem Fall „Selbstkonzept im Lesen“ und „Leseleistung“. Die ermittelten Werte und ihre Entwicklung im Verlauf der Zeit werden dann über statistische Analysen miteinander in Beziehung gesetzt, um sich unter anderem ein Bild vom Einfluss des Selbstkonzeptes auf die Leistungsentwicklung zu machen. Problem bei dieser Methode ist aber, dass man bei der Entwicklung der Variablen nicht genau zwischen Ver-

änderungen, die sich innerhalb einer Person abspielen (intraindividuell), und Unterschieden zwischen den Personen, also dem Verhältnis zueinander (interindividuell), unterscheiden kann. „Um genauere Aussagen zu den Effekten zwischen zwei Variablen treffen zu können, müsste man sie aber den Veränderungen innerhalb einer Person zuordnen“, erläutert Dr. Ehm. Das ermöglichen nun die genannten neueren Methoden, darunter das Random-Intercept-Cross-Lagged-Panel-Modell. Mit ihnen kann man die Unterschiede zwischen den Personen isolieren und sich auf die intraindividuellen Veränderungen konzentrieren.

## Mehr als 2.000 Kinder nahmen an vierjähriger Längsschnittstudie teil

Die neuen Methoden wendete das DIPF-Team auf Daten an, die bei 2.009 Kindern aus 90 Klassen an 36 Grundschulen in Baden-Württemberg erhoben worden waren. Bei ihnen waren in der ersten, zweiten, dritten und vierten Klasse das Leseselbstkonzept und die Leseleistung gemessen worden: das Selbstkonzept mithilfe eines von den Kindern beantworteten Fragebogens und die Leistungen anhand eines standardisierten Kompetenztests sowie über die Einschätzungen der Lehrkräfte. Die Daten stammen aus dem vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg geförderten Forschungsprojekt „Schulreifes Kind“, das die Effekte eines Förderprogramms zur Unterstützung beim Übergang in die Schule langfristig untersucht hat. Das Ergebnis der aktuellen Auswertung ist eindeutig, wie der Bildungsforscher darlegt: „Mit den erweiterten Modellen konnten wir keinen Effekt vom Selbstkonzept auf die Entwicklung der Leseleistung feststellen.“

Trotz der Ergebnisse warnt Ehm davor, den pädagogischen Wert eines positiven akademischen Selbstkonzeptes nun gänzlich in Frage zu stellen, da es beispielsweise auch im Zusammenhang mit der Motivation und dem Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler stehe. Zugleich verdeutlicht er: „Wenn man das Selbstbild der schulischen Fähigkeiten stärkt, sollte man nicht unbedingt erwarten, damit direkt zu besseren Leistungen beizutragen.“

Um diese Ergebnisse zu erhärten, bräuchte es nun weitere Untersuchungen in anderen

fachlichen Bereichen, an der weiterführenden Schule und mit mehr Messzeitpunkten. Besonders belastbare Aussagen würde eine Studie unter experimentellen Bedingungen erlauben, bei der das Selbstkonzept gezielt beeinflusst wird. Denn wie sich gezeigt hat, können weiterentwickelte Methoden und Forschungs-Designs die Perspektive auf bestehende Befunde erweitern. ■



**Philip Stirm**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Pressesprecher  
Abt. Referat Kommunikation (Foto: dipf.de)

Die Studie:  
Ehm, J.-H., Hasselhorn, M., Schmiedek, F. (2019). Analyzing the Developmental Relation of Academic Self-Concept and Achievement in Elementary School Children: Alternative Models Point to Different Results. *Developmental Psychology*. Advance online publication. DOI: 10.1037/dev0000796

ANZEIGE

# WENN NIEMAND MEHR ÜBER INHAFTIERTE JOURNALISTEN IN CHINA SCHREIBT, SIND DANN ALLE WIEDER FREI?

REPORTER OHNE GRENZEN E.V. - WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE - SPENDENKONTO IBAN: DE26 1009 0000 0007 7770 00 - BIC: BFSW3333

REPORTER  
OHNE GRENZEN  
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT  
[20 JAHRE]

ANZEIGE

# WENN NIEMAND MEHR ÜBER DEN KRIEG IN SYRIEN BERICHTET, IST DANN AUTOMATISCH FRIEDEN?

REPORTER OHNE GRENZEN E.V. - WWW.REPORTER-OHNE-GRENZEN.DE - SPENDENKONTO IBAN: DE26 1009 0000 0007 7770 00 - BIC: BFSW3333

REPORTER  
OHNE GRENZEN  
FÜR INFORMATIONSFREIHEIT  
[20 JAHRE]

[www.reporter-ohne-grenzen.de](http://www.reporter-ohne-grenzen.de)





# Fortbildungsprogramm

1. Halbjahr 2020

## Februar

### 02. Schwieriges Elternverhalten

Datum: Mi. 19.02.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 03. Spiele und Lieder für die "Kleinen"

Datum: Do. 27.02.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

## März

### 04. Verhaltensauffällige Kinder | Teil 1

Datum: Di. 03.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 05. Verhaltensauffällige Kinder | Teil 2

Datum: Mi. 04.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 06. (Schwierige) Elterngespräche (2-tägig)

Datum: Mo. 09.03. + Do. 26.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Christine Wanjura

### 07. Psychische Auffälligkeiten erkennen

Datum: Mi. 11.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Silke Wendels

### 08. Kreativer Tanz und einfache Kreistänze mit Kindern

Datum: Mi./Do. 11./12.03.2020  
Zeit: 09.30 - 16.30 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 09. Auf die Haltung kommt es an

Datum: Di. 17.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Marlies Nagel

### 10. Wohin mit dem Sündenbock

Datum: Mi. 18.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 11. Männer in der Kita

Datum: Di. 24.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Thomas Christ

### 12. Yoga und Heilpflanzen zur Stärkung der Konzentration

Datum: Di. 24.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: G. Geiger, M. Müller-Oberinger

### 13. Sprachförderung bei Mehrsprachigkeit

Datum: Fr. 27.03.2020  
Zeit: 09.00 - 15.00 Uhr  
Ort: LPM Saarbrücken-Dudweiler  
Ref.: Andrea Michel

### 14. Der Plan zum Glück - Die positive Psychologie

Datum: Mo. 30.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Nina Moeller

### 15. Machtspiele durchschauen - die Kunst souverän zu bleiben

Datum: Di. 31.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Nina Moeller

### 16. Die gesunde Stimme im Kindergartenalltag

Datum: Di. 31.03.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Manuel Stöbel

### 17. Zeitmanagement für Erzieher\*innen

Datum: Di. 31.03.2020  
Zeit: 09.00 - 15.00 Uhr  
Ort: NABU-Waldinformationszentrum  
Ref.: Dr. Carolin Lehberger

## April

### 18. Klappern gehört zum Handwerk!

Datum: Mi. 01.04.2020  
Zeit: 09.00 - 15.00 Uhr  
Ort: NABU-Waldinformationszentrum  
Ref.: Dr. Carolin Lehberger

### 19. Kinder und Jugendliche mit Autismus

Datum: Mo. 06.04.2020  
Zeit: 09.00 - 15.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Bernd Krämer

### 20. Kräuterwerkstatt im Frühling

Datum: Mo. 06.04.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Heilpflanzenschule Marienhof  
Ref.: Gabriele Geiger

### 21. Kinder beteiligen von Anfang an - aber wie?

Datum: Di. 07.04.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Ulrike Licht, Marlies Nagel

### 22. Stilleübungen, Entspannung und kindgemäße Meditation

Datum: Di./Mi. 15./16.04.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 23. Klanggarten für die "Kleinen"

Datum: Mi. 22.04.2020  
Zeit: 09.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 24. Spielen, einfach spielen

Datum: Di./Mi. 28./29.04.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

## Mai

### 25. "Sei doch nicht so empfindlich!" Hochsensible Kinder | Basisseminar

Datum: Mo./Di. 04./05.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Maria Bosman

### 26. Kinder brauchen Märchen

Datum: Di./Mi. 05./06.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 27. Pop-Songs kinderleicht gestalten

Datum: Mi. 06.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Kath. Familienbildungsstätte Merzig  
Ref.: Casi Eisenbarth

### 28. "Mindfulness" (Achtsamkeitstraining)

Datum: Do. 07.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Maria Bosman

### 29. Mit Eltern arbeiten

Datum: Do. 07.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: LPM Saarbrücken-Dudweiler  
Ref.: Birgitt Grau

### 30. Auf die Haltung kommt es an

Datum: Di. 12.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Marlies Nagel

### 31. Von der Windel zur Toilette

Datum: Di. 12.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Ulrike Licht

### 32. Die Seele stärken | Resilienz

Datum: Mi./Do. 13./14.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 33. Bücherspaß mit viel Bewegung ... | (Vor-)Lesekultur

Datum: Do. 14.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: LPM Saarbrücken-Dudweiler  
Ref.: Cornelia Werhann

### 34. Mit Schwung und Lebendigkeit ins Beratungsgespräch | Teil 1

Datum: Fr. 15.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Simone Kastel, Sigrid Weiss

### 35. Brett vor'm Kopf? Sprachverständnisstörungen

Datum: Fr. 15.05.2020  
Zeit: 09.00 - 15.00 Uhr  
Ort: LPM Saarbrücken-Dudweiler  
Ref.: Andrea Michel

### 36. Keine Angst vorm leeren Blatt! Schreibwerkstatt für Erzieher\*innen

Datum: Mo. 18.05.2020  
Zeit: 09.00 - 15.00 Uhr  
Ort: NABU-Waldinformationszentrum  
Ref.: Dr. Carolin Lehberger

### 37. Kräutereckursion im Bliesgau

Datum: Mo. 18.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Parkplatz um Grünbachtal, Mimbach  
Ref.: Gabriele Geiger

### 38. Kreativwerkstatt Filzen - Für Anfänger und Fortgeschrittene

Datum: Di. 19.05.2020  
Zeit: 09.00 - 15.00 Uhr  
Ort: Werkstatt *eigenart*, Riegelsberg  
Ref.: Dr. Carolin Lehberger, Frank Schmidt

### 39. Kreativwerkstatt für Jungs

Datum: Di. 19.05.2020  
Zeit: 09.00 - 15.00 Uhr  
Ort: Werkstatt *eigenart*, Riegelsberg  
Ref.: Dr. Carolin Lehberger, Frank Schmidt

### 40. Waldpädagogik Teil 1

Datum: Mi. 27.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Wald bei St. Ingbert  
Ref.: Helga Flohr

### 41. Sinnesschulung mit den "Kleinen"

Datum: Do. 28.05.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

## Juni

### 42. Oasentag | Heilpflanzen auf dem Marienhof

Datum: Di. 02.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Heilpflanzenschule Marienhof  
Ref.: Gabriele Geiger

### 43. Waldpädagogik Teil 2

Datum: Do. 04.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Wald bei St. Ingbert  
Ref.: Helga Flohr

### 44. Pippi Langstrumpf

Datum: Fr. 05.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 45. Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte (2-tägig)

Datum: Do./Fr. 04./05.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Michaela Maino

### 46. Waldpädagogik Teil 3

Datum: Mo. 08.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Wald bei St. Ingbert  
Ref.: Helga Flohr

### 47. Regelwerk in der Kita

Datum: Mi. 17.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

### 48. Wir machen mehr als wickeln, füttern und betreuen...

Datum: Do. 18.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: LPM Saarbrücken-Dudweiler  
Ref.: Cornelia Werhann

### 49. Mit Schwung und Lebendigkeit ins Beratungsgespräch | Teil 2

Datum: Fr. 19.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Simone Kastel, Sigrid Weiss

### 50. Ein schönes Ritual wirkt Wunder

Datum: Di./Mi. 23./24.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Wald bei St. Ingbert  
Ref.: Helga Flohr

### 51. Kräuterwerkstatt im Sommer

Datum: Do. 25.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Heilpflanzenschule Marienhof  
Ref.: Gabriele Geiger

### 52. Waldpädagogik Teil 3

Datum: Di. 30.06.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Wald bei St. Ingbert  
Ref.: Helga Flohr

## Juli

### 53. Gefühle | Emotionale Intelligenz

Datum: Mi. 01.07.2020 + Do. 02.07.2020  
Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr  
Ort: Bildungszentrum Kirkel  
Ref.: Helga Flohr

Alle weiteren Informationen zu Seminar, Tagungsablauf und Tagungsort finden Sie in unserem Fortbildungsprogramm oder unter <http://www.gew.saarland>. ■





# Digitale Mindestausstattung

Wie hoch sind die Mehrbedarfe der berufsbildenden Schulen im Saarland?

Im Frühjahr 2019 hat die Bundespolitik mit einer Grundgesetzänderung den Weg frei gemacht für die Umsetzung des Digitalpakts. Dieser soll Bundesmittel im Umfang von fünf Milliarden Euro an die Schulen bringen, Länder und Kommunen geben mindestens zehn Prozent hinzu. So sollen die Schulen mit schnellem Internet, digitalen Präsentationsmedien und Endgeräten ausgestattet werden. Doch welche Bedarfe haben die berufsbildenden Schulen und wie unterscheiden diese sich von den allgemeinbildenden Schulen? Reichen die im Rahmen des Digitalpakts zur Verfügung gestellten Mittel überhaupt aus?

Antworten auf diese Fragen ermöglicht eine Studie, die wir im Rahmen der GEW-Initiative „Bildung. Weiter denken!“ erstellt haben. Bei der Abschätzung des Bedarfs der

Stellen Anpassungen an die spezifischen Bedürfnisse der berufsbildenden Schulen vor. So tragen wir beispielsweise höheren Lizenzkosten aufgrund berufsfieldspezifischer Software sowie einem höheren Aufwand für die pädagogische Koordination in Form von Anrechnungsstunden Rechnung. Außerdem ergänzen wir zwei weitere Ausgabenpositionen, die in der erwähnten Studie unberücksichtigt bleiben: dienstliche Endgeräte für Lehrkräfte sowie regelmäßige Fortbildungen. Dienstliche Endgeräte sind nicht zuletzt aus Gründen des Datenschutzes geboten. Damit die Möglichkeiten einer integrativen Nutzung der digitalen Medien für den Fachunterricht genutzt werden können, sind regelmäßige Fortbildungen unerlässlich. Darüber hinaus berücksichtigen wir auch, dass Berufsschülerinnen und -schüler in der dualen Ausbildung

Betrieb und in der Teilzeit-Berufsschule lernen, wären es 6,6 Millionen Euro. In der Summe ist für die berufsbildenden Schulen im Saarland mit Kosten von 13,7 Millionen Euro im Jahr zu rechnen. Bundesweit ergibt sich so ein Bedarf von gut einer Milliarde Euro.

### Schulträger und Unternehmen

Darüber hinaus können wir auch abschätzen, welcher Anteil der Gesamtkosten auf die verschiedenen Kostenträger entfällt. Auf die Kommunen als Träger der „äußeren“ Schulangelegenheiten entfällt der Großteil der Kosten, im Saarland 9,4 Millionen Euro (Tabelle 2). Für das Land, das für die „inneren“ Schulangelegenheiten zuständig ist, sind Kosten in Höhe von 1,2 Millionen Euro zu erwarten. Auch private Ersatzschulen werden von uns gesondert berücksichtigt, auf sie entfallen eine Million Euro. Wir gehen davon aus, dass auch die Unternehmen einen Anteil der Kosten tragen müssen: Digitale Endgeräte können inzwischen durchaus als unerlässliche Ausbildungsmittel verstanden werden, so dass im Kontext der dualen Ausbildung die ausbildenden Unternehmen für deren Anschaffung aufkommen müssen. Daher müssten die ausbildenden Unternehmen 2,1 Millionen Euro aufbringen.

Mit unserer Bedarfsschätzung für die berufsbildenden Schulen lässt sich eine bestehende Forschungslücke schließen. Die erwähnte Studie der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bremen ermöglicht eine Kostenschätzung nur für die allgemeinbildenden Schulen. Für diese wird ein jährlicher Bedarf von rund 2,8 Milliarden Euro kalkuliert. Unter Berücksichtigung der Kosten für die Fortbildung und die Ausstattung der Lehrerinnen und Lehrer mit dienstlichen Endgeräten lässt sich der Finanzbedarf der allgemeinbildenden Schulen für die Laufzeit von fünf Jahren auf 15,760 Milliarden Euro beziffern. Zusammen mit den 5,265 Milliarden Euro Bedarf der berufsbildenden Schulen ergibt sich eine Summe von rund 21 Milliarden Euro. Das bisher vorgesehene Volumen des Digitalpakts würde also lediglich ein Viertel des Gesamtbedarfs aller Schulformen abdecken oder – anders betrachtet – gerade ausreichen, um den Bedarf der berufsbildenden Schulen abzudecken.

Das Saarland erhält in der fünfjährigen Laufzeit des Digitalpakts 60,1 Millionen Euro

an Bundesmitteln, die mit 10 Prozent Eigenmitteln kofinanziert werden müssen. So werden insgesamt 66,8 Millionen Euro mobilisiert, aufs Jahr gerechnet 13,4 Millionen Euro. Die Mittel des Digitalpakts reichen somit rechnerisch gerade aus, um die von uns geschätzten Kosten für eine hinlängliche Digitalausstattung der berufsbildenden Schulen zu decken. Für die allgemeinbildenden Schulen verbliebe dann allerdings kein einziger Cent. Offensichtlich sind die Mittel des Digitalpakts deutlich zu gering bemessen, um den Bedarfen aller Schulen und aller Schulformen gerecht werden zu können.



Roman George



Ansgar Klinger



### Mehr als digitale Endgeräte

Aus unserer Sicht müssen die Mittel aus dem Digitalpakt verstetigt werden, um den Schulträgern zu ermöglichen, sich den neuen Daueraufgaben im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Schule zu stellen. Dabei geht es um weit mehr als die Ausstattung mit digitalen Präsentationsmedien und Endgerä-

ANZEIGE

**Tabelle 1: Digitale Ausstattung der berufsbildenden Schulen: Schätzung der Gesamtkosten pro Jahr (in Euro)**

	Schülerinnen und Schüler Vollzeit	Schülerinnen und Schüler Teilzeit	Kosten Vollzeitsystem in Euro	Kosten Teilzeitsystem in Euro	Kosten insgesamt in Euro
Saarland	14.986	17.118	7.043.420	6.624.666	13.668.086
Deutschland	1.079.244	1.411.218	507.244.680	546.141.366	1.053.386.046

Quelle: George/Klinger 2019, S. 13

Roman George/Ansgar Klinger (2019): Mehrbedarfe für eine adäquate digitale Ausstattung der berufsbildenden Schule im Lichte des Digitalpakts, Frankfurt. <https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Digitale-Medienbildung/BWd--DigitAusstOffensiveBB-A4-2019-web2.pdf>

berufsbildenden Schulen orientieren wir uns an der Methodik und an den Modellannahmen einer Studie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Bremen. Sie gehen von Durchschnittskosten von 402 Euro pro Jahr und Schülerin oder Schüler an einer idealtypischen allgemeinbildenden Schule der Sekundarstufe aus. Die zugrunde gelegten Modellannahmen sehen u.a. die Ausstattung aller Klassen- und Fachräume mit modernen Präsentationsmedien sowie ein digitales Endgerät für jede Schülerin und jeden Schüler vor. Auch der IT-Support durch Fachkräfte findet Berücksichtigung.

weniger schulische Ressourcen binden. Im Ergebnis können wir mit jährlichen Durchschnittskosten in Höhe von 387 Euro pro Schülerin oder Schüler an der Teilzeit-Berufsschule rechnen. Für die vollzeitschulischen Bildungsgänge gehen wir von 470 Euro aus.

Anhand dieser Schätzwerte lassen sich die zu erwartenden Kosten unter Zugrundelegung der aktuellen Schülerzahlen berechnen. Für die 15.000 Schülerinnen und Schüler, die im Saarland einen vollzeitschulischen Bildungsgang an einer berufsbildenden Schule besuchen, wäre für eine digitale Mindestausstat-

**Tabelle 2: Digitale Ausstattung der berufsbildenden Schulen: Verteilung der Kosten auf die Kostenträger pro Jahr (in Euro)**

	Kommunen	Privatschulen	Land	Ausbildende	Summe
Saarland	9.449.454	1.003.831	1.160.641	2.054.160	13.668.086
Deutschland	695.505.522	105.365.407	83.168.957	169.346.160	1.053.386.046

Quelle: George/Klinger 2019, S. 16

Andreas Breiter/Anja Zeising/Björn Eric Stolpmann (2017): IT-Ausstattung an Schulen: Kommunen brauchen Unterstützung für milliardenschwere Daueraufgaben, Gütersloh.

### Die Kosten für das Land

Wir übertragen diese Modellannahmen und die für 14 Einzelpositionen ausgewiesene Kostenschätzung, nehmen aber an einigen

tung ein Betrag von sieben Millionen Euro pro Jahr erforderlich (Tabelle 1). Für die 17.000 Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen einer dualen Ausbildung an den Lernorten



# Ein Zuhause für Straßenkinder

Gewalt und Armut treiben Millionen Kinder auf die Straße.

terre des hommes unterstützt weltweit Jungen und Mädchen dabei, ein geregeltes Leben zu führen, mit Schule oder Ausbildung. Damit sie selbstbewusst ihre Zukunft gestalten können.

Mit Ihrer Spende helfen Sie diesen Kindern, den Neuanfang zu schaffen.

terre des hommes  
Hilfe für Kinder in Not

[www.tdh.de](http://www.tdh.de)





# Das Recht auf inklusive Bildung - Spielball bildungspolitischer Interessen?

Während das NRW-Schulministerium Inklusion abbaut und den Bruch mit der Inklusionspolitik der Vorgängerregierung in seinem Evaluationsbericht darstellt, könnte die Hamburger Evaluationsstudie eine Grundlage für die Weiterentwicklung inklusiver Bildung sein, wenn die Politik es nur wollte.

Das NRW-Schulministerium hat seinen hausintern verfassten „Bericht zur Evaluation des Ersten Gesetzes zur Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention in den Schulen“ im März 2019 an den Landtag überwiesen (LT Vorlage 17/1954). Der Bericht wird dazu benutzt, die „Neuaufrichtung“ der Inklusion als notwendige Konsequenz aus den Fehlern und Versäumnissen der Vorgängerregierung darzustellen. Als Grundlage für die Entwicklung von inklusiver Bildung in NRW ist er untauglich, da Inklusion als Ziel nur behauptet, aber nicht verfolgt wird. Dagegen enthält der von Wissenschaftlern erstellte Hamburger Evaluationsbericht EiBiSch (Evaluation von inklusiver Bildung in Hamburgs Schulen), der Ende 2018 veröffentlicht wurde<sup>1</sup> ein „Füllhorn von wichtigen Vorschlägen“ für die inklusive Weiterentwicklung, wie Vertreter der GEW Hamburg jüngst formulierten.

## Die „Neuaufrichtung“ der schulischen Inklusion

Das Schulministerium hat sich mit der „Neuaufrichtung“ der schulischen Inklusion eine Definition von Inklusion zurechtgelegt, die einer Missachtung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) gleichkommt. Die ministeriellen Maßnahmen zielen auf den Erhalt des Sonderschulsystems. Sie verfestigen die Sonderrolle des Gymnasiums als unbeteiligter Zuschauer, während die bestehenden Angebote des Gemeinsamen Lernens in der Sekundarstufe auf Schwerpunktschulen reduziert und auf integrierte Schulformen konzentriert werden.

Der Evaluationsbericht rückt den Verlust von Sonderschulstandorten als Folge rot-grüner Regierungspolitik in das Zentrum seiner Kritik. Beklagt wird vor allem, dass die Sonderschule für den Förderschwerpunkt Lernen in ihrem Bestand gefährdet ist. Mit Vehemenz wird das Sonderschulsystem von dem Vorwurf der Segregation und der Exklusion freigesprochen. „Wenn Familien sich für ein Förderangebot entscheiden, kann und soll dies

nicht als Exklusion gewertet werden.“ Folglich gibt es in NRW auch keine Segregations- oder Exklusionsquoten, die in der Wissenschaft längst als Kriterium für den Entwicklungsstand schulischer Inklusion gelten. Wie die Kultusministerkonferenz (KMK) spricht auch das Ministerium euphemistisch von „Förderschulbesuchsquoten“.

Über die Allgemeine Bemerkung Nr.4 des zuständigen UN-Fachausschusses, die eine zwar nicht rechtsverbindliche, aber maßgebliche und international anerkannte Auslegung von Artikel 24 (UN-BRK) für die Vertragsstaaten vornimmt und das dauerhafte Nebeneinander von segregierendem Sonderschulsystem und allgemeinem Schulsystem als unvereinbar mit der UN-BRK ausschließt<sup>2</sup> setzt sich der Evaluationsbericht mit einer Mischung aus unbeschreiblicher Ignoranz und Arroganz hinweg. Vorrang haben die geltenden schulgeseztlichen Vorgaben für Inklusion im 9. Schulrechtsänderungsgesetz, dem die jetzigen Regierungsfractionen bei der parlamentarischen Verabschiedung ihre Zustimmung verweigerten.

## Null Interesse an Aufklärung der „Etikettierungsschwemme“

Prof. Wocken hat die sonderpädagogische „Etikettierungsschwemme“ als bundesweites Phänomen aufgedeckt und angeprangert<sup>3</sup>. Damit ist gemeint, dass die Zunahme von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den allgemeinen Schulen nicht mit der Abnahme von Kindern in den Sonderschulen einhergeht, sondern immer mehr Kinder der allgemeinen Schule als sonderpädagogisch förderungsbedürftig diagnostiziert und etikettiert werden. Das Wissenschaftlerteam Knauf/Knauf hat diese Entwicklung in besonders auffälliger Weise in NRW nachgewiesen<sup>4</sup> und eine Aufklärung der Ursachen angemahnt.

Der Bericht zeigt kein Interesse an Aufklärung. Er gibt sich mit Vermutungen zufrieden. Für die drastische Zunahme der Förderquote in der Sekundarstufe, insbesondere im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung, wird zum einen die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung bemüht, zum anderen ein „Nachholbedarf“ für einen in der Grundschule noch nicht förmlich festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf vermutet. Dass unter dem Vorzeichen von Inklusio-

sion Etikettierungshemmungen bei der Sonderpädagogik sinken könnten, weil es keinen Automatismus mehr für eine Sonderschulüberweisung gibt, und Schulen ein Interesse haben könnten, einen zusätzlichen Ressourcenbedarf anzumelden, kommt gar nicht in Betracht.

## Der Kontext des Hamburger Evaluationsberichts

Die Schulbehörde hat mit der Umsetzung des bürgerschaftlichen Auftrags zur Evaluation der inklusiven Bildung in Hamburg Wissenschaftler betraut. Zum Untersuchungsauftrag über die Entwicklung der im Schuljahr 2012//13 in Hamburg flächendeckend eingeführten inklusiven Bildung gehört die Klärung, welche Bedingungen zum Gelingen von inklusiver Bildung beitragen, aber auch welche Hindernisse es auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem gibt. Die Ende 2018 vorgelegte und veröffentlichte Studie EiBiSch ist eine komplexe Längsschnittuntersuchung mit einem quantitativen und einem qualitativen Analyseteil.

Im Vorwort zum Evaluationsbericht betont Schulsenator Ties Rabe, dass der Inklusionsbegriff der Hamburger Schulbehörde darauf abzielt, „Lernorte zu schaffen, an denen alle Kinder unabhängig von körperlichen oder geistigen Fähigkeiten und ihrer soziokulturellen Herkunft gemeinsam lernen können“.

## Wissenschaftliche Befunde und Empfehlungen

Die wissenschaftlichen Ergebnisse und Vorschläge enthalten viele unbequeme Botschaften. Die Wissenschaftler stellen als größte Herausforderung für die inklusive Schulentwicklung die unakzeptabel hohe Anzahl von Jugendlichen in den Stadtteilschulen heraus, die am Ende der Klassenstufe 6 die Mindeststandards nicht erfüllen. Das Hamburger Zweisäulenmodell mit Gymnasium und Stadtteilschule „verschärft den Trend zur Exklusion“.

Die Segregationsquote muss aus Sicht der Forscher weiter abgebaut werden. Dabei ist darauf zu achten, dass das Gymnasium am Umbauprozess beteiligt wird. Die Stadtteilschule wird durch die einseitige Aufgabenverteilung in die Rolle der „Restschule“ gedrängt.

Nachdrücklich wird festgestellt, dass die hohe Quote der Schülerinnen und Schüler, die den Mindeststandard unterschreiten, nicht auf die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zurückzuführen ist. Sie stellen gegenüber „weiteren Problemlagen im individuellen, sozialen und kulturellen Heterogenitätsspektrum quantitativ ein eher randständiges Problem dar“. Ihre Präsenz in der allgemeinen Schule hat einen positiven Einfluss auf leistungsstärkere und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.

Die Zugehörigkeit zu einer sonderpädagogischen Förderkategorie ist kein relevanter Prädiktor für Schulleistungen. Die Kategorie sonderpädagogische Förderung im Bereich Lernen ist unspezifisch und von geringem diagnostischem Wert. Daher stellen die Forscher die Frage, warum daran festgehalten wird, zumal sich auch zeigt, dass die sonderpädagogisch geförderten Schülerinnen und Schüler schlechtere sozial-emotionale Schulerfahrungen machen als die nicht sonderpädagogisch geförderten.

Für inklusive Bildung ist eine personale Orientierung bezogen auf Diagnostik, Unterricht und Förderung konstitutiv. Für die Autoren der Studie muss sich inklusive Bildung daher aus der sonderpädagogischen Verhaftung und dem alten Denken in sonderpädagogischen Förderkategorien lösen. Anstelle von Etikettie-

rung muss eine frühzeitige pädagogische Förderung treten, die lernprozessbegleitend und lerngegenstandsbezogen ist.

Eine der großen Herausforderungen für die inklusive Schulentwicklung sehen sie darin, den Widerspruch zwischen Individualisierung und Standardisierung des Lernens aufzulösen.

Die Forscher können keinen Nachweis für einen linearen Zusammenhang zwischen dem beklagten Mangel an Ressourcen und den Leistungsergebnissen liefern. Sie betonen, dass der Einsatz und Gebrauch der Ressourcen in einem adaptiven Unterricht entscheidend zum Erfolg der pädagogischen Prozesse beiträgt. Schulen müssen deshalb darin unterstützt werden, die „Möglichkeitenräume der inklusiven Bildung“ zu nutzen. ■

## Das große Schweigen

Die Hamburger Bildungspolitik könnte die Evaluation für eine konsequente Weiterentwicklung inklusiver Schulentwicklung nutzen. Aber stattdessen hat man sich darauf verständigt, die Studie nicht im Schulausschuss zu befassen, da das Thema Inklusion hinreichend behandelt worden sei.

Die Gründe für dieses beschämende „Schweigekartell“ sieht die Hamburger GEW darin, dass die Studie dazu anregt, die vor-

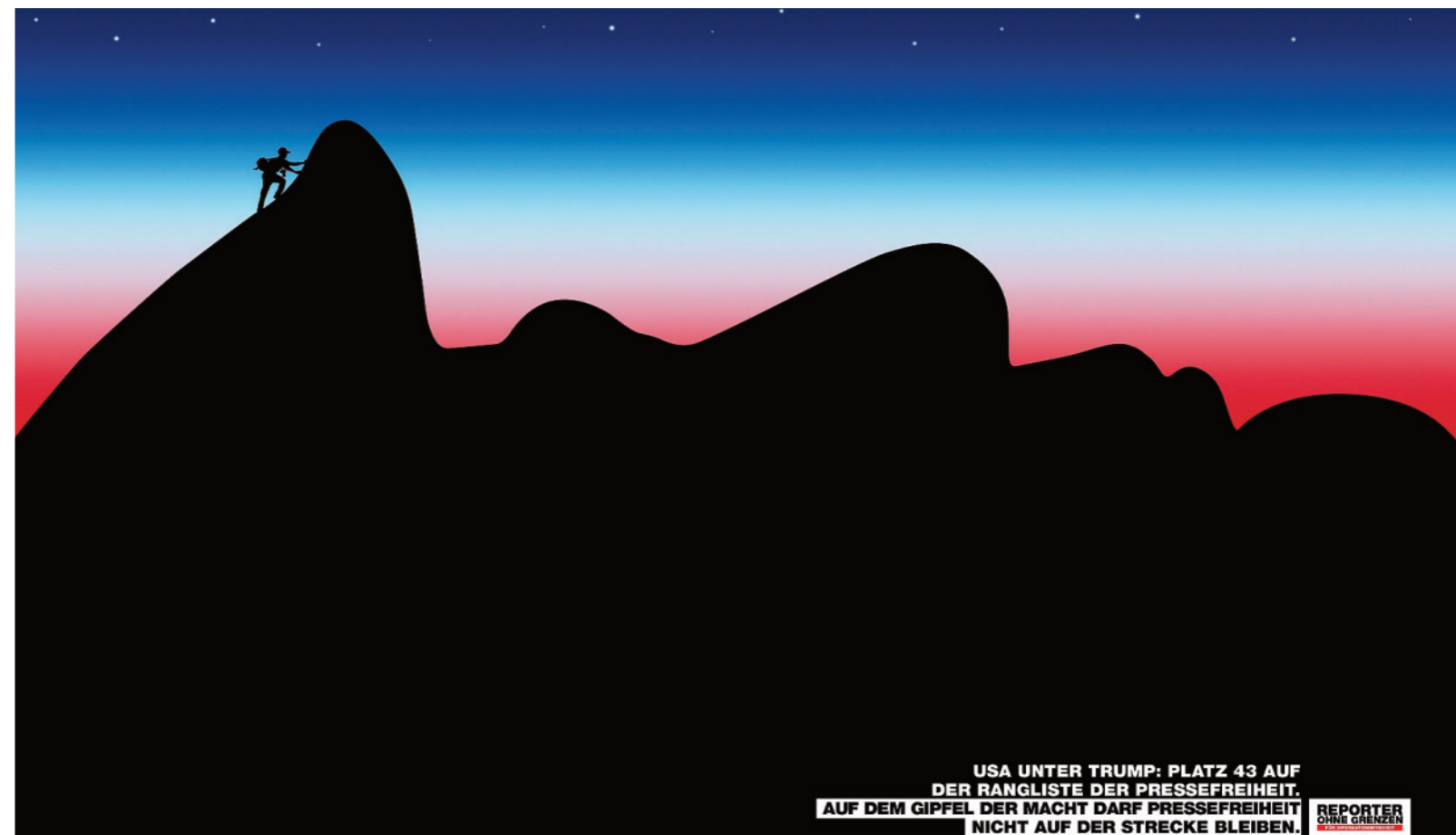
herrschende Debatte über die materiellen und personellen Ressourcen der letzten Jahre zu verlassen und das Thema Inklusion in eine unbequeme inhaltliche Auseinandersetzung zu überführen<sup>5</sup>. Die Studie fordert schließlich dazu auf, unter der Zielperspektive von inklusiver Bildung die Rolle der Sonderpädagogik, die Anpassung des Lernens an Leistungsstandards sowie die Struktur des Zweisäulenmodells in Frage zu stellen. ■



Dr. Brigitte Schumann  
ifenici@aol.com

- <https://www.ew.uni-hamburg.de/forschung/eibisch/texte.htm>
- [https://www.gemeinsam-einfach-machen.de/GEM/DE/AS/UN\\_BRK/Allgemeine\\_Kommentare/allgemeine\\_kommentare\\_node.html](https://www.gemeinsam-einfach-machen.de/GEM/DE/AS/UN_BRK/Allgemeine_Kommentare/allgemeine_kommentare_node.html)
- <https://bildungsklick.de/schule/meldung/das-scheitern-der-pseudo-inklusion/>
- <https://www.mittendrin-koeln.de/inklusionspegel/politik/nordrhein-westfalen/meldung/news/nrw-statistik-findet-keine-inklusion/>
- <https://www.gew-hamburg.de/veroeffentlichungen/hlz-mitgliederzeitung/pdf/inklusion-2-vermeidung-und-ignoranz>

ANZEIGE





# Ein transbundesländisches Treffen im Saarland

Senioren\*innengruppe aus Hessen besucht das Saarland



Foto: Marlene Wagner

Die Idee wurde auf der Bundessenioren\*innentagung in Berlin geboren bzw. verfestigt: Eine Kollegin aus Hessen hatte den Gedanken mit einer Senioren\*innengruppe das Saarland zu besuchen und bat um unsere Unterstützung bei der Planung. Diesem Anliegen wurde nur zu gerne entsprochen, fanden wir doch auch die dabei kommunizierte Idee eines weiteren Kontaktes abseits von Tagungen äußerst unterstützungswürdig.

Die Planung wurde von Helma Wagner, Mitglied im Vorsitzendenteam des Landessenioren\*innenausschusses, mit Unterstützung der Geschäftsstelle flott und zielorientiert umgesetzt. So reiste denn im Herbst 2019 eine Gruppe interessierter Kollegen\*innen ins Saarland. Zwei Tage sollten zunächst genügen,

auch wenn das geplante Programm durchaus mehr Zeit gefüllt hätte. Am ersten Tag stand der Besuch des Weltkulturerbes in Völklingen auf der Tagesordnung: Pharaonenausstellung und ehemalige Hüttenanlage faszinierten die Besucher\*innen gleichermaßen, auch angeleitet durch eine spannende Führung. Das Saarland punktete und erstaunte, wie aus der Reaktion der Kollegen\*innen unschwer erkennbar war, auch wenn einigen die Anlage aus früheren Besuchen bereits bekannt war. Den Abschluss dieses ersten Tages bildete ein Treffen zwischen saarländischen und hessischen Kollegen\*innen in Kinkel. Hier zeigte sich, dass intensiver Gesprächsbedarf bis weit in den Abend hinein bestand und auch umgesetzt wurde.

Am zweiten Tag wurden die praktischen Erlebnisse des ersten Tages durch die theoretische Auseinandersetzung mit der geschichtlichen Situation des Saarlandes in Politik, Kultur und gewerkschaftlicher Entwicklung untermauert. In Vorträgen und Videobeiträgen nutzten die Gäste die Möglichkeit weitere Aspekte von Geschichte und Gegenwart des Saarlandes kennenzulernen. Zudem machten auch spannende und authentische Berichte von Zeitzeugen aus unserem Senioren\*innenkreis diese Inhalte lebendig, wie den Äußerungen unserer Gäste abschließend zu entnehmen war. So fuhren unsere Gewerkschaftskollegen\*innen schließlich nach einem gelungenen Aufenthalt im Saarland mit der Erfahrung nach Hause, dass die Verbindung zwischen Kulturtrip und Treffen mit Kollegen\*innen über die Grenzen von Landesverbänden hinweg in vielerlei Hinsicht lehrreich, interessant, anregend und deshalb absolut wiederholungswürdig ist. Dieser Aussage, so kommentierten wir, sei nichts mehr hinzuzufügen und schlossen uns damit uneingeschränkt der Auffassung unserer Gäste an. Eine Einladung nach Darmstadt an die saarländischen Senioren\*innen in der GEW erfolgte unmittelbar und nachdrücklich.

Wir werden daran arbeiten und euch auf dem Laufenden halten. ■

**Marlene Wagner**  
Mitglied im Vorsitzendenteam des  
Senioren\*innenausschusses der GEW-Saarland

## Neues von den „Alten“

Seit Beginn des Jahres hat unser Landessenioren\*innenausschuss (LSA) ein neues Vorsitzendenteam. Harald Ley, seit 2005 Vorsitzender des LSA, gibt den Vorsitz ab an Marlene Wagner, die bisher als Vertreterin des KV Saarlouis im LSA mitarbeitete. Marlene konnte ihre Erfahrungen in gewerkschaftlicher Gremienarbeit in der Arbeitsgruppe Auslandslehrerinnen und -lehrer (AGAL) machen, der sie

18 Jahre lang als saarländische Landesbeauftragte angehörte.

Zum Vorsitzendenteam gehören weiterhin, wie bisher, Brigitte Bock, lange Jahre Vorsitzende der Fachgruppe sozialpädagogische Berufe, zwischenzeitlich auch deren Vertreterin im GV und Helma Wagner, frühere Referentin für Angestellten- und Tarifpolitik in

unserem Landesverband, mit Erfahrungen als Betriebsrätin bei der Lebenshilfe Neunkirchen und als ehrenamtliche Richterin am Sozialgericht, seit 2002 auch Senioren- und Behindertenbeauftragte der Gemeinde Illingen. Brigitte vertritt unseren LSA im Landesvorstand, Helma ist unsere Vertreterin im Bundessenioren\*innenausschuss (BSA) und arbeitet auch für die GEW bei der BagSo mit, der Bundesar-



Helma Wagner, Brigitte Bock, Marlene Wagner | Foto: Haro Ley

beitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen.

Dem LSA gehören die Seniorenvertreter\*innen unserer Kreisverbände an. Jeweils zwei Vertreter\*innen können bisher von jedem KV in den LSA entsandt werden. Zurzeit sind dies Norbert Blasius für den KV Blies, Klaus Maringer für den KV Merzig/Wadern, Agnes Schuler und Dr. Gerhard Schneider für den KV Saarbrücken/Völklingen, Bernd Hilbig und Harald Ley für den KV Saarlouis und Walter Weber für den KV Saar-Pfalz.

Es sind also noch Plätze frei! Es spräche auch nichts dagegen, wenn aus dem KV Saar-

brücken – Völklingen, aufgrund seiner Größe, noch zwei weitere Mitglieder in den LSA entsandt würden.

**Um uns zur weiteren Arbeit im LSA ein umfassenderes Meinungsbild zu verschaffen, laden wir alle interessierten Senior\*innen ein, am 5. März 2020 um 15.00 Uhr zu einer erweiterten LSA-Sitzung in unsere Geschäftsstelle in der Mainzer Straße 84, Saarbrücken.**

Dabei würden wir uns gerne mit euch unterhalten über eure Erwartungen an den LSA und nach Möglichkeiten suchen, wie wir in Zukunft die Mitarbeit im LSA auf eine brei-

tere Basis stellen könnten.

Wer Lust hat, uns persönlich kennenzulernen oder sich mit eigenen Ideen einzubringen, kann sich diesen Termin vormerken, wir laden nicht mehr gesondert dazu ein, da die Portokosten zu hoch sind. Wir bitten euch aber um eine kurze Anmeldung entweder bei Marlene Wagner: emwagner@freenet.de Tel. 06833-1435 oder bei Harald Ley: haro.ley@arcor.de Tel. 06831-2515.

### Zum Schluss:

Harald wird weiterhin die Grußkarten zu den Geburtstagen schreiben, Zitat seinerseits: „Solange es meine arthritische Handschrift ermöglicht, weswegen ich schon vorab um euer Verständnis für mögliche Unleserlichkeit bitte.“ Es sei noch einmal erwähnt, wann: zum 65./70./75./80./85. ab dann jedes Jahr bekommt ihr Post von uns. Und er wird weiter unsere EuWIS mit seinem „Schlusswort“ beenden.

Natürlich wollen wir auch in Zukunft unsere, fast schon traditionell gewordenen Landessenioren\*innentage für euch organisieren. 2019 konnte dieser aus organisatorischen Gründen leider nicht stattfinden, aber im Mai 2020 wollen wir wieder eine solche Veranstaltung mit euch durchführen. Geplant ist, soviel sei verraten, u.a. eine Besichtigung der ehemaligen Sendeanlage von Europe 1 in Überherrn-Berus. Aber dazu werden wir euch noch in einem gesonderten Schreiben einladen. ■

**Landessenioren\*innenausschuss**

## DIE GEW TRAUERT UM IHRE IN 2019 VERSTORBENEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

Paula Schild	1927 - 2019
Kurt Groth	1927 - 2019
Walter Wilms	1928 - 2019
Werner Lang	1934 - 2019
Ursula Holzapfel	1938 - 2019
Michael Hardick	1950 - 2019
Elisabeth Potyka	1952 - 2019
Ilse Blug	1953 - 2019
Günter Straub	1954 - 2019
Lothar Kirsch	1955 - 2019
Margit Obermann	1957 - 2019
Peter Theil	1964 - 2019

„Die Hoffnung hilft uns leben.“

Johann Wolfgang von Goethe



# Jahresabschluss des KV Merzig-Wadern



Der KV Merzig-Wadern hatte zu einem geselligen Abend ins Sekthaus Petgen in Perl-Sehndorf geladen: bei Brot und Wein sollten langjährige und verdiente Mitglieder geehrt werden. Viele hatten zugesagt, viele auch wieder abgesagt, oft krankheitsbedingt wie unsere Landesvorsitzende Birgit Jenni. Gesellig sollte es zugehen, ohne großes Programm in festgelegter Tagesordnung, und so wurde es auch ein intensiver Austausch unter Gleichgesinnten, der auch den ein oder anderen zur engeren Mitarbeit motivieren sollte; ein schöner Abend nach der Meinung aller Anwesenden. Die Ehrungen übernahm Willi Schirra in Vertretung des LV und im Namen des KV, hier stellvertretend für die 21 zu Ehrenden Ursula Müller für 25, Andreas Müller für 28, Michael Croon für 38, Klaus Maringer für 40 und Klaus Graus für 42 Jahre in der GEW!

Die Mitarbeiterin der Saarbrücker Zeitung konnte erst verspätet dazu kommen, was aber dazu führte, dass sich dann die in Einzelgesprächen Interviewten auch wieder bewusst werden konnten, warum sie eigentlich in der GEW sind – und weiterhin bleiben wollen und sollten. ■

Für den Vorstand  
Klaus Maringer

Geehrte mit Vorstandsmitgliedern: v.l.n.r. Dr. Achim Heinz, Willi Schirra, Ursula Müller, Michael Croon, Klaus Graus, Waltraud Boes, Andreas Müller, Marlene Wagner, Klaus Maringer, Thomas Faust | Foto: Klaus Maringer



Foto: stock.adobe.com/©PeterPunk

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
für das neue Jahr wünsche ich Euch alles Gute, vor allem Frieden. Mögen Eure Wünsche in Erfüllung gehen.

**Wir werden uns in diesem Jahr mit folgenden Themen beschäftigen:**

- Studie Prof. Klaus Klemm zum Thema Inklusion, Förderschule, Veranstaltung in der Arbeitskammer mit „Aktionsbündnis Inklusion“
- Freiwillige Ganztagschule
- Übergang: allgemeinbildende Schule/berufliche Schulen
- Multiprofessionelle Teams, Schulsozialarbeit
- Digitalisierung, Berufsbildungstag am 12. März 2020 - "Digitale Souveränität", Kooperation mit der Arbeitskammer
- A 13 für alle Grundschullehrer\*innen
- Umsetzung der Gleichwertigkeit Gemeinschaftsschule/Gymnasium
- Lehrerbildung/Lehrermangel
- Arbeitsbelastung
- Beteiligung an den Tarifverhandlungen TVÖD (Bund und Kommune), Abschluss der gemeinsamen Verhandlungen mit ver.di bei der AWO

Herzlichen Dank für eure Unterstützung dabei.

**Meine Vision für 2020 ist ein Bildungspakt: "Bildungspakt packt Bildung an".**

**Eure**  
**Birgit Jenni**  
GEW-Landesvorsitzende

# GEWolution 2020

GEW unter 35 goes Conference

Die GEWolution will jungen Gewerkschafter\*innen unter 35 ermöglichen, sich bundesweit auszutauschen und zu vernetzen. Der Titel „Gesellschaft.Macht.Grenzen – Change a failing system!“ der nunmehr 3. Bundesjugendkonferenz der GEW, die vom 29.05. bis 01.06.2020 im Bildungszentrum Erkner bei Berlin stattfindet, ist Programm. Die Konferenzthemen kreisen um die Fragen: Welche staatlichen, sozialen und institutionellen Grenzen hat Bildung und Bildungsgerechtigkeit? Welche Grenzen wollen wir ziehen und welche überwinden?

Workshops sind geplant zu Themen wie Bildungsgerechtigkeit in Schule und Jugendhilfe, Bildung im Kontext von Flucht und Migration, Feminismus & toxische Männlichkeit, Lehren und Lernen in der digitalen Welt, Mobbing, Inklusion, BAföG und ... vieles mehr! Eingepplant ist auch ein Freiraum für eigene Ideen und Themen und natürlich kommen auch Party, Spaß und Entspannung nicht zu kurz.



Der Teilnahmebeitrag beträgt 50 Euro. Verpflegung, Übernachtung und Fahrtkosten sind in diesem Preis inbegriffen. Programmdetails

und Anmeldeinformationen: <https://www.gew.de/veranstaltungen/detailseite/gewolution-2020/> ■

# Anders ausbilden — anders arbeiten — anders wirtschaften?

Herausforderungen der Digitalisierung für das Lernen in Schule und Ausbildung

Bundesweite Fortbildung für Lehrer\*innen der allgemein- und berufsbildenden Schulen:

**Wann:**  
28.04.2020, 10 Uhr  
bis 30.04.2020, 12.30 Uhr

**Wo:**  
IG Metall Bildungszentrum Berlin  
Pichelssee, Am Pichelssee 30, Berlin

Mit der zunehmenden Digitalisierung sind enorme Veränderungen in der Gesellschaft, in der Arbeitswelt sowie im Bildungsbereich verbunden. Auf welche Arbeits- und Lebenswelt müssen Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler vorbereiten? Welche Chancen und Risiken birgt die Digitalisierung in Bezug auf Bildungskonzepte, Arbeitsinhalte, Arbeitsbedingungen und Beschäftigungsformen? Wer wird künftig

überhaupt noch gebraucht? Welche Gestaltungsmöglichkeiten hat hierbei die gewerkschaftliche Interessenvertretung? Welche Qualifikationen und Kompetenzen werden benötigt? Wie bilden Betriebe für diese Arbeitswelt aus? Was bedeuten die Veränderungen für die schulische Berufsbildung, Berufsorientierung und Medienbildung?

Diese und andere Fragen sollen im Seminar sowie im Gespräch mit gewerkschaftlichen und betrieblichen Expert\*innen bearbeitet werden. In einem Betrieb der Metallindustrie haben die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit, die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen und deren Veränderung durch die Digitalisierung zu erkunden. Die Seminarinhalte und die Erkenntnisse aus dem Betriebsbesuch werden



im Hinblick auf den Transfer in die eigene Arbeit als Lehrkraft sowie in die Gestaltung von Schule und Unterricht reflektiert. ■

**Kosten:**  
SeminarKosten werden für Gewerkschaftsmitglieder übernommen. Die Reisekosten sind selbst zu tragen.

**Anmeldung zum Seminar:**  
BE01820. **Anmeldeschluss:** 01.03.2020. Eine Zu- oder Absage erfolgt erst nach Anmeldeschluss!  
**Alexandra Schließinger (Organisation)**, IG Metall Vorstand, Ressort Bildungs- und Qualifizierungspolitik. 069 6693-2560, alexandra.schliessinger@igmetall.de





# Wie man die Risikokompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern kann



Laura Martignon  
Ulrich Hoffrage  
**Wer wagt, gewinnt?**  
Wie Sie die Risikokompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern können  
hogrefe

Nimmt man das Buch in die Hand, weiß man zunächst nicht so ganz, was einen erwartet. Denn eigentlich hat man aufgrund des Titels eine Analyse im pädagogisch-psycholo-

gischen Bereich im Blick, obwohl (oder weil) eine der Autorinnen einen Lehrstuhl in Mathematikdidaktik innehat. Bekommen habe ich ein überaus interessantes Buch, dem es gelingt, die mathematische Ebene und die pädagogisch-psychologische Ebene geschickt miteinander zu verbinden und einen echten Wissenszuwachs zum Thema Risiko und demzufolge auch Risikokompetenz zu generieren. Ein Versprechen aus ihrer Einleitung können die Autoren allerdings nicht einlösen, nämlich, dass man das Buch auch ohne mathematische Kenntnisse lesen könnte. Ein gewisses Grundverständnis von Statistik ist schon notwendig, will man alle Argumentationen nachvollziehen.

In einem ersten Teil gliedern Martignon und Hoffrage den Prozess eines Erwerbs von Risikokompetenz in vier Phasen (Kompetenzstufen): Das Erkennen von Unsicherheiten und Risiken, das Analysieren und Modellieren, das Abwägen und Vergleichen, sowie das Entscheiden und Handeln. Diese werden ausführlich beschrieben und mit zahlreichen Beispielen unterfüttert, vor allem aber mit Ideen, wie man im Unterricht diese Prozesse unterstüt-

zen kann. In einem Abschnitt wird dann gezeigt, wie Spiele als Lehr-Lern-Umgebungen genutzt werden können, um Risikokompetenzen zu vermitteln.

Im zweiten, kürzeren Teil der Buches widmen sich die Autoren der Psychologie des Risikos und referieren mehrere interessante Studien sowie Befunde, unter anderem zum Verhältnis der Risikobereitschaft bei Männern und Frauen oder auch zu Risiken im Leben von Kindern und Jugendlichen. Dieser Teil ist überaus lesenswert und kompakt geschrieben.

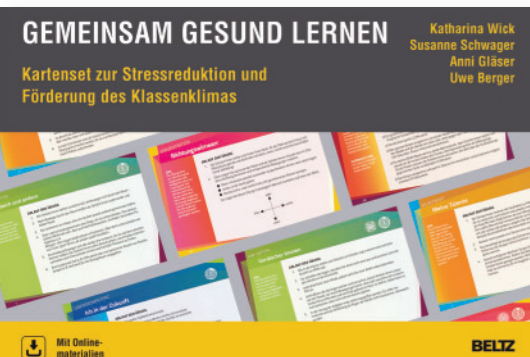
Was das Buch nicht vollständig leistet (oder vielleicht auch nicht leisten kann) ist, die Frage zu beantworten, mit welchen pädagogischen Unterstützungsinstrumenten die Risikokompetenz im täglichen Leben gefördert werden könnte. Das könnte man sich durchaus noch in einem weiteren Kapitel vorstellen. Vielleicht in einer weiteren Auflage? ■

**Matthias Römer**

Laura Martignon und Ulrich Hoffrage:  
Wer wagt, gewinnt?  
hogrefe Verlag, 222 Seiten  
ISBN: 9783456857268  
Preis: 24,95 Euro

# Gemeinsam gesund lernen

Kartenset zur Stressreduktion und Förderung des Klassenklimas. Mit Onlinematerialien



Diese Übungsbox vereint verschiedene Themenbereiche, die für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen bedeutsam und damit Grundlage für gelingendes Lernen sind. Das Kartenset enthält 60 pädagogische Übungen insbesondere zur Stärkung von sozial-emotionalen Kompetenzen, die Lehrkräfte fle-

xibel und ohne große Vorbereitung mit ihren Schülerinnen und Schülern umsetzen können.

Die Übungen eignen sich, um auf herausfordernde Situationen im Unterricht zu reagieren. Spielerisch werden überfachliche Kompetenzen vermittelt, die zur Reflexion anregen und die Klassengemeinschaft stärken. Die Übungskarten sind farblich nach Themenbereichen kategorisiert: Wir-Gefühl, Selbstwert, Gefühle, Lebenskompetenz und Konzentration.

Jede Karte bietet eine Übungsanleitung, eine Zielbeschreibung sowie Reflexionshinweise und Diskussionsfragen, um die Übung mit der Gruppe auszuwerten. Die Onlinematerialien enthalten Arbeitsblätter, Audio-Dateien und Poster zu gesundheitsrelevanten Themen.

**Aus dem Inhalt:**

Der Gruppe vertrauen, Teambalken, Progressive Muskelentspannung, Stärkenbombardement, Umgang mit Wut, Sicher mit Angst umgehen, Ich in der Zukunft, Balance im Alltag, Gut entscheiden, Stressoren entdecken. Das praktische Kartenformat macht den schnellen Einsatz und die praktische Handhabung sehr gut möglich. ■

**(red.)**

Katharina Wick/Susanne Schwager/  
Anni Gläser/Uwe Berger:  
Gemeinsam gesund lernen  
Kartenset zur Stressreduktion und Förderung des Klassenklimas. Mit Onlinematerialien  
Beltz Verlagsgruppe, 70 Karten mit 16-seitigem Booklet  
Bestellnr.: 520002  
Preis: 39,95 Euro

**Die GEW gratuliert allen Kolleginnen und Kollegen, die im Monat Februar Geburtstag haben und wünscht ihnen alles Gute.**

**Bei denjenigen, die in diesem Monat 25 Jahre und länger Mitglied unserer Gewerkschaft sind, bedanken wir uns für ihre Treue.**



**Schlusswort**

**Frankreichstrategie (Méthode sarroise)**

Nous sommes en 2043 après Jésus-Christ. Toute la Sarre parle français... Toute? Non! Quelques irréductibles résistent encore et toujours à parler cette belle langue. Et la vie n'est pas facile pour Mme AKK et ses fidèles légionnaires du bilinguisme qui doivent lutter encore et toujours contre ces fainéants, ces têtes-dûres, ces obstinés, ces non-doués, ces râleurs, ces rouspéteurs qui se refusent à son idée visionnaire. Et la vie prouve que les bonnes idées s'annoncent souvent plus facilement qu'elles ne se réalisent au fil des années. Alors, Hansel et Gretel, rendez-vous compte: Pour ce projet il n'y a pas de potion magique. Aucun de vous deux ne sait la préparer et personne n'est tombé dedans étant petit. Trouvez enfin de l'argent pour votre projet. Car si vous n'y mettez pas assez de sous, votre bonne idée ne vaudra rien du tout.

Na gut, wir sind noch nicht ganz so weit, hier also die deutsche Übersetzung:

Wir befinden uns im Jahre 2043 nach Jesus Christus. Das ganze Saarland spricht französisch...Das ganze? Nein! Einige Unbeugsame weigern sich noch und immer, diese schöne Sprache zu sprechen. Und das Leben ist nicht leicht für Frau AKK und ihre treuen Legionäre der Zweisprachigkeit, die noch immer kämpfen müssen gegen diese Faulpelze, diese Sturköpfe, diese Halsstarrigen diese Unbegabten, diese Meckerer, diese Nörgler, die sich ihrer visionären Idee widersetzen. Und das Leben beweist, dass die guten Ideen sich oft leichter ankündigen lassen, als im Laufe der Jahre verwirklicht zu werden. Also, Hansel und Gretel, seht es doch ein: Für dieses Projekt gibt es keinen Zaubertrank, keiner von euch beiden kann ihn zubereiten, und keiner ist hineingefallen, als ihr klein wart. Findet endlich Geld für euer Vorhaben. Denn, wenn ihr nicht genug Kohle reinsteckt, wird eure gute Idee absolut nichts taugen.

Wenn ein Kind nach drei Jahren in der Kita und nach vier Jahren in der Grundschule mit französischen Muttersprachler\*innen immerhin schon „Joyeux anniversaire“ und den „Petit papa Noël“ singen kann, können auch Nicht-Mathematiker ausrechnen, wie viele Jahrhunderte wir wohl bräuchten, bis wir endlich alle französisch sprechen. Sicher, die Idee ist gut, ganz ohne Zweifel. Aber ein solches Projekt zu verwirklichen auf die „saarländische“ Art: Gut soll es sein, aber kosten darf es natürlich nicht so viel? Madame Gretel und Monsieur Hansel, ich kann keinen Château Margaux bestellen, wenn ich nur Geld für Ur-Pils im Sack habe. Das ist bitter, aber das ist Ur-Pils ja auch. Ich trinke derweil mal ein kühles Zwickel, was auch besser zur verzwickten Lage passt. Oder doch lieber: Un RICARD, sinon rien! Alors: Kein Prost! Ab jetzt: A votre santé!

Harald Ley





Vorteile für  
GEW-Mitglieder!

**BB**  
**Bank**  
Better Banking

# Die Welt hat einiges zu bieten. Genau wie Ihr Konto.

- ✓ **Weltweit gebührenfrei<sup>1</sup>**  
Geld abheben mit der  
kostenlosen Visa Card
- ✓ **Attraktive Vorteile für  
den öffentlichen Dienst**
- ✓ **50,- Euro Startguthaben  
für GEW-Mitglieder**

**0,–**  
**Konto<sup>2</sup>**



**Jetzt online eröffnen:**  
[www.bbbank.de/gew](http://www.bbbank.de/gew)  
**oder Termin vereinbaren:**  
[www.bbbank.de/termin](http://www.bbbank.de/termin)

<sup>1</sup> 36 Freiverfügungen am Geldautomaten pro Abrechnungsjahr; jede weitere Verfügung 1,50 Euro. <sup>2</sup>Voraussetzungen: Konto mit Gehalts-/Bezügeingang, Online-Überweisungen ohne Echtzeit-Überweisungen; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied. 36 Freiverfügungen am Geldautomaten pro Abrechnungsjahr; jede weitere Verfügung 1,50 Euro.

